



**Universität
Zürich^{UZH}**

Agitation im Rotationsdruck

Soziale, mediale und materielle Infrastrukturen
der Neuen Linken in Zürich von 1968 bis 1973

Maja Škrkić



Masterarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Arts UZH
der Philosophischen Fakultät
der Universität Zürich

Referent:
Professor Dr. Philipp Sarasin

Historisches Seminar der Universität Zürich
Abgabedatum: 30. Juni 2018

Abstract

The following master thesis examines important infrastructures of the New Left in Zurich between 1968 and 1973 by analysing leaflets, journals, internal minutes and police reports published by the protest group Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), its publication organ *Agitation* or the self-governing printing house Ropress.

In this analysis, the New Left is characterised as a consumer or producer of a left-wing public in which the bourgeois way of life is criticised. This public is driven by an alternative press that writes and prints press products. The alternative press changes and stabilises over the course of the investigation period and infrastructures are formed. Infrastructure is a system of lasting mutual expectations that is publicly recognised and effective.

The development of such infrastructures is described in three steps. (1) In 1968, the police confiscated leaflets promoting a public protest in the absence of a printing notice. This moment marks the birth of the left-wing youth organisation FASS. (2) The FASS are decisively behind the “Action Committee for an autonomous youth centre”, which acted as spokesman for the youth movement during the “Globus riot” and subsequently founded the action magazine *Agitation*. (3) For ideological and financial reasons, the editors of *Agitation* have difficulty in finding a printer for their magazine and are starting to print themselves. From this point on, Ropress will become a central infrastructure of the New Left in Zurich.

Keywords: New Left, Zurich, FASS, Agitation, Ropress, 1968

Zusammenfassung

Die folgende Masterarbeit untersucht wichtige Infrastrukturen der Neuen Linken in Zürich zwischen 1968 und 1973. Dazu werden Flugblätter, Zeitschriften, interne Protokolle und Polizeiberichte analysiert, die von der Protestgruppe Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), deren Publikationsorgan *Agitation* oder der selbstverwaltenden Druckerei Ropress handeln oder von diesen herausgegeben wurden.

In dieser Analyse wird die Neue Linke als Konsumenten oder Produzenten einer linken Öffentlichkeit charakterisiert, in welcher die bürgerliche Lebensweise kritisiert wird. Diese Öffentlichkeit wird durch eine Alternativpresse angetrieben, die Presseerzeugnissen schreibt und druckt. Die Alternativpresse verändert und verstetigt sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums und Infrastrukturen bilden sich aus. Unter Infrastruktur wird ein System dauerhafter gegenseitiger Erwartungen verstanden, das öffentlich anerkannt und wirksam wird.

Die Entstehung solcher Infrastrukturen wird in drei Schritten beschrieben. (1) 1968 beschlagnahmt die Polizei wegen des fehlenden Druckvermerks Flugblätter, die für einen öffentlichen Protest werben. Dieser Moment markiert die Geburtstunde der linken Jugendorganisation FASS. (2) Das FASS steht massgeblich hinter dem “Aktionskomitee für ein autonomes Jugendzentrum”, das während des “Globuskrawalls” als Wortführer der Jugendbewegung agierte, und in der Folge die Aktionszeitschrift *Agitation* gründete. (3) Die Redaktion der *Agitation* hat aus ideologischen und finanziellen Gründen Schwierigkeiten, eine Druckerei für ihre Zeitschrift zu finden und beginnt selbst zu drucken. Ab diesem Zeitpunkt wird Ropress zu einer zentralen Infrastruktur der Neuen Linken in Zürich.

Schlüsselwörter: Neue Linke, Zürich, FASS, Agitation, Ropress, 1968

Danksagung

Ich bedanke mich herzlichst bei allen, die mich während der letzten Jahre auf meinem akademischen Weg begleitet und unterstützt haben. Allen voran Herrn Professor Philipp Sarasin. Er hat mir nicht nur als Referent für diese Masterarbeit zur Seite gestanden, sondern auch als Mentor in Angelegenheiten des kritischen Denkens. An dieser Stelle sei auch den Teilnehmerinnen des Forschungskolloquiums von Svenja Goltermann und Philipp Sarasin für die Gelegenheit gedankt, Auszüge meiner Arbeit vortragen und diskutieren zu können.

Bei Fabian Grütter möchte ich mich für die wertvollen Kommentare zu frühen und späten Entwürfen dieser Arbeit bedanken.

Ein besonderer Dank gilt Moritz Mähr, der mir mit Interesse, Geduld und Hilfsbereitschaft zur Seite stand. Danke für Alles!

Diese Arbeit widme ich meinen Eltern, Snezana und Radoica, und meinen Geschwistern, Aleksandra und Petar. Hvala vam od srca.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Rebellieren mit brennenden Flugblättern	9
2.1	Von einer losen Bewegung zum organisierten Protest	9
2.2	Die Organisation FASS als soziale Infrastruktur	20
3	Schreiben für eine junge Öffentlichkeit	31
3.1	Von der Strasse aufs Papier	31
3.2	Die Aktionszeitschrift <i>Agitation</i> als mediale Infrastruktur . . .	35
4	Drucken im Auftrag der Neuen Linken	45
4.1	Vom Zeitungsmachen zum selbstverwalteten Betrieb	45
4.2	Die Genossenschaftsdruckerei Ropress als materielle Infrastruktur	51
5	Fazit	61
	Quellenverzeichnis	65
	Literaturverzeichnis	73

Kapitel 1

Einleitung

“AGITATION” ist ein Produkt der Bewegung, die sich vor und nach dem sog. “Globuskrawall” 1968 entwickelt hatte. Die Zeitschrift wurde zum Publikationsorgan dieser Bewegung, die sich unter dem Namen “FASS” (Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten) zu organisieren versuchte. Während kurzer Zeit war “AGITATION” die einzige Zeitschrift, die von der “Neuen Linken” herausgegeben wurde.¹

Diese Stellungnahme wurde in der letzten Ausgabe der Zeitschrift *Agitation* aus dem Jahr 1973 abgedruckt und fasst die Transformation einer Bewegung zu einem integralen Teil einer medial vermittelten Öffentlichkeit zusammen. Die Entstehungsgeschichte dieses Publikationsorgans kann nicht ohne Rückgriff auf den “Globuskrawall” von 1968 erzählt werden. Die Hypostase der Rebellion gegen die polizeiliche Räumung des Hallenstadions nach dem Auftritt von Jimi Hendrix am “Pop-Monsterkonzert” im Mai 1968 lässt sich als organischer Verstetigungsprozess lesen, der über mehrere Etappen zu Infrastrukturen der Neuen Linken in Zürich führte.

Die erste Etappe beschreibt den Weg von einer Gemeinschaft von Betroffenen hin zu einer sozialen Bewegung mit gewissen organisatorischen Strukturen: Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS)². Das FASS formier-

¹Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: *Agitation*. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, Bd., Zürich 1973 (26), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 3.

²Die Bezeichnung “FASS” wird in der vorliegenden Untersuchung in der neutralen Singularform verwendet. Denn aus den Dokumenten der “Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten” wird von *dem* FASS gesprochen.

te sich im Nachgang der Ausschreitungen, die sich nach der Räumung des Hallenstadions ereigneten, und gehörte neben dem “Aktionskomitee für ein autonomes Jugendzentrum” zu den Initianten der Globus-Besetzung Ende Juni, die von den bürgerlichen Medien als “Globuskrawall” bezeichnet wurde. Neben der Forderung nach mehr Autonomie für Jugendliche standen auch die Kritik der Obrigkeitgläubigkeit der bürgerlichen Presse und das Wohl der ausländischen Wohnbevölkerung auf der politischen Agenda.

Da dem FASS der Zugang zu konventionellen Kanälen des Mediensystems versperrt blieb, verschaffte es sich mit Flugblättern und dem Publikationsorgan *Agitation: Aktionszeitschrift für Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten* öffentliches Gehör. Neben den politischen Forderungen wurde auch das Selbstbild der Neuen Linken darin öffentlich verhandelt. Damit war die zweite Etappe, die Schaffung einer linken Öffentlichkeit, eingeleitet.

Die dritte Etappe galt den Produktions- und Distributionsbedingungen dieser linken Öffentlichkeit. Ideologische Barrieren und fehlende finanzielle Mittel stellten das Redaktionskollektiv der *Agitation* vor existenzielle Probleme, denen es mit dem Selbstverlag ihrer Publikation begegnete. Dafür wurde mit Unterstützung gleichgesinnter lokaler Buchhändler eine Offsetdruckmaschine angeschafft, mit welcher die eigene Produktionskapazität gesteigert werden konnte. Die neugewonnenen Kapazitäten wurden auch anderen Gruppen der Neuen Linken zur Verfügung gestellt. Damit entwickelte sich die Genossenschaftsdruckerei Ropress schnell zu einer unentbehrlichen Infrastruktur der Neuen Linken in Zürich. In der Folge des Wachstums bildeten sich auch andere genossenschaftliche Strukturen heraus, welche die politische Forderung nach mehr Autonomie in Form von selbstverwalteten Betrieben umsetzten.

Kontextualisierung

Diese lokalgeschichtlichen Entwicklungen spielten sich vor dem Hintergrund grösserer gesellschaftlichen Verschiebungen ab. Die Bürgerrechtsbewegung in den USA und die damit eng verstrickte Antikriegsbewegung, die sich für die sofortige Beendigung des Vietnamkriegs einsetzte, erfuhren durch die massenmediale Verbreitung auch in der Schweiz Solidarität. Linke Vordenker wie Herbert Marcuse befeuerten diese Entwicklung mit ihren theoretischen Überlegungen zur Konsumgesellschaft der westlichen Industrieländer. Und in der Pop-Kultur

wurde von Musikern und Filmemachern eine Kulturrevolution heraufbeschworen.³

Gleichzeitig standen in der Schweiz die eingeschränkten Freiheitsrechte der Jugendlichen in einem krassen Missverhältnis zum Wohlstand, der während des Wirtschaftsbooms in den 1960er Jahren angehäuft worden war. Der Fachkräftemangel wurde durch ausländische Arbeiter gedeckt, welchen aber keine politischen Rechte zugesprochen wurden. Das starke Bevölkerungswachstum wiederum führte zu einer akuten Wohnungsnot in der Stadt Zürich und zu einer Überlastung der öffentlichen Infrastrukturen.⁴

Mit der medientechnischen Entwicklung in den 1960er Jahren fielen aufgrund neuer Druck- und Satzverfahren die Kosten für die massenhafte Reproduktion von Presseerzeugnissen stark. Die Effizienzsteigerung der Technologie stürzte die konventionellen Druckereien in einen desaströsen Preiskampf mit Massentlassungen, während die Genossenschaftsdruckerei Ropress von der Produktionskostensenkung dank der fotomechanischen Offset-Druckverfahren profitierte.⁵

Fragestellung

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die sozialen, medialen und materiellen Infrastrukturen der Neuen Linken zwischen 1968 und 1973 am Beispiel der Vereinigung FASS und ihrer Folgeorganisationen. Dafür werden Alternativpresseerzeugnisse wie Flugblätter und Zeitschriften sowie geschäftsrelevante interne Dokumente (Statuten und Protokolle) verschiedener Herausgeber im Umkreis der Neuen Linken analysiert. Zudem werden behördliche Dokumente wie Berichte des Kriminalkommissariats III der Stadtpolizei Zürich (KK III) sowie Rapporte des Nachrichtendienstes der Kantonspolizei Zürich (ND) herangezogen, die von der Protestgruppe FASS, deren Publikationsorgan *Agitation* oder der Genossenschaftsdruckerei Ropress handeln.

Theoretischer Ansatz und methodischer Vorgang

Die vorliegende Arbeit bewegt sich theoretisch und methodisch in einem Grenzgebiet zwischen Bewegungsforschung, Mediengeschichte und Institutionengeschichte. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die 68er Bewegung in Zürich.

³Vgl. Linke, Angelika; Tanner, Jakob: Zürich 1968. Die Stadt als Protestraum, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Bd., Zürich 2008, S. 11f.

⁴Vgl. ebd., S. 15.

⁵Vgl. Fiser, Konrad; Suter, Liselotte: Alternativpresse in der deutschsprachigen Schweiz, Universität Zürich, Zürich 1977, S. 24.

Die Alternativpresse ist als ein mediengeschichtliches Phänomen zu verstehen, das in den 1970ern den Bedingungen des Strukturwandels der Öffentlichkeit und den gesellschaftspolitischen Umwälzungen unterlag. Jedoch stehen nicht die sich verändernden Gewohnheiten des Medienkonsums oder das neuartige Verhältnis zwischen Autorenschaft und Leserschaft im Zentrum, sondern die sozialen und materiellen Produktionsbedingungen. Damit fällt der Blick auf die Binnenstruktur eines paradigmatischen Mediums der Protestbewegung sowie auf dessen massenhafte Vervielfältigung und Verbreitung.

Deshalb werden für die zentralen Begriffe Neue Linke und Alternativpresse Anleihen bei der kultur- und sozialgeschichtlichen Studie Sven Reichardts gemacht. Er fasst die linke Öffentlichkeit als ein Wissenssystem, das eine eigene Rationalität ausbildet, die sich nicht zuletzt in einem Wissen über die Selbstverwaltung niederschlägt.⁶

Der Grund, die Ropress als Infrastruktur und nicht als Unternehmen zu fassen, liegt darin, dass die Rolle dieser Druckerei aus der Perspektive der Bewegung beurteilt wird und somit der Begriff Infrastruktur aussagekräftiger ist. Denn obwohl die Transformation der sozialen Praxis des FASS letztlich in einer Organisation mündete, die sich noch heute den Marktkräften aussetzt, lässt sich dieser Verstetigungsprozess nicht auf wirtschaftliche Sachzwänge reduzieren.

Martha Lampland und Susan Leigh Star wehren sich gegen eine Verkürzung des Infrastrukturbegriffs. So lassen sich Infrastrukturen nicht als langweilige und starre Gebilde verstehen, die einen rein instrumentellen Charakter aufweisen. Infrastrukturen sind Wissenssysteme mit höchst unterschiedlichen Eigenschaften, die sich dadurch auszeichnen, dass sie in die Gesellschaft eingebettet sind, ihre Benutzung als Mitglied dieser Gesellschaft erlernt werden muss, sie auf bestehende Normen aufbauen und sich diese über Zeit auch verändern können. Damit werden Infrastrukturen zu historischen Akteuren, deren Rolle in der Geschichtsschreibung nicht unterschätzt werden darf. Denn sobald man die Interaktionen der Gesellschaft mit ihren Infrastrukturen in den Blick nimmt, offenbart sich, wie Wissen geschaffen und gespeichert sowie der Raum des Sagbaren geöffnet oder beschränkt werden kann.⁷

⁶Vgl. Reichardt, Sven: Authentizität und Gemeinschaft. Linksalternatives Leben in den siebziger und frühen achtziger Jahren, Bd., Berlin 2014, S. 237–241.

⁷Vgl. Susan Leigh Star; Martha Lampland: Reckoning with Standards, in: Lampland, Martha; Leigh Star, Susan (Hg.): Standards and their stories. How quantifying, classifying, and formalizing practices shape everyday life, Bd., Ithaca 2009, S. 18.

Forschungsstand und Quellenlage

Sowohl über das FASS wie auch über sein Publikationsorgan *Agitation* liegen keine ausführlichen geschichtswissenschaftlichen Studien vor. Die Geschichte der Druckerei Ropress ist ebenfalls noch nicht aufgearbeitet worden.

Zur Neuen Linken in Zürich gibt es eine Reihe von historischen Untersuchungen, von denen insbesondere der von Angelika Linke und Joachim Scharloth herausgegebene Sammelband *Der Zürcher Sommer 1968*,⁸ der Sammelband von Fritz Billeter und Peter Killer *68 - Zürich steht Kopf. Rebellion, Verweigerung, Utopie*⁹ sowie der Sammelband von Erika Hebeisen, Elisabeth Joris und Angela Zimmermann *Zürich 68: kollektive Aufbrüche ins Ungewisse*¹⁰ von Bedeutung sind. Hier zu nennen ist auch der Sammelband von Christina Späti und Damir Skenderovic *Die 1968er- Jahre in der Schweiz*,¹¹ der die Neue Linke in der Schweiz zum Untersuchungsgegenstand hat. Zudem liegen etliche Studien vor, die das Jahr 1968 und die Studentenbewegung beleuchten. Unter anderem der Sammelband von Ingrid Gilcher-Holtey *1968 - vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft*¹² sowie der Sammelband von Martin Klimke und Joachim Scharloth *1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung*.¹³

Für die Analyse der Alternativpresse ist Sven Reichardts Buch *Authentizität und Gemeinschaft*¹⁴ sehr instruktiv. Ebenfalls nennenswert ist die zeitgenössische schweizerische Hochschulschrift zur deutschsprachigen Alternativpresse in der Schweiz von Konrad Fisler und Liselotte Suter aus dem Jahr 1977.¹⁵ Beiden Studien gemein ist, dass sie zum einen die Alternativpresse als ein Phänomen des öffentlichen Protests im Nachgang der 1968er erfassen und zum anderen der Redaktion sowohl eine journalistische als auch eine verlegerische Funktion zuschreiben.

⁸Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): *Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn*, Bd., Zürich 2008.

⁹Billeter, Fritz; Killer, Peter: *68 - Zürich steht Kopf. Rebellion, Verweigerung, Utopie*, Bd., Zürich 2008.

¹⁰Hebeisen, Erika; Joris, Elisabeth; Zimmermann, Angela (Hg.): *Zürich 68: kollektive Aufbrüche ins Ungewisse*, Bd., Baden 2008.

¹¹Skenderovic, Damir; Späti, Christina: *Die 1968er- Jahre in der Schweiz. Aufbruch in Politik und Kultur*, Bd., Baden 2012.

¹²Ingrid Gilcher-Holtey (Hg.): *1968 - vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft*, Bd., Göttingen 1998.

¹³Klimke, Martin: *1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung*, Bd., Stuttgart 2007.

¹⁴Reichardt: *Authentizität und Gemeinschaft*, 2014.

¹⁵Fisler; Suter: *Alternativpresse in der deutschsprachigen Schweiz*, 1977.

Die Quellenlage zum FASS ist zwar gut, jedoch sind die Metadaten (Datierung, Ursprung etc.) mangelhaft. Für die vorliegende Untersuchung wird auf Protokolle, Einladungen, Korrespondenz sowie Pressedokumentationen aus den Jahren 1968 und 1969 zurückgegriffen, die im Bestand des Schweizerischen Sozialarchivs zu finden sind. Zudem kommt die digitale Edition des Sammelbandes von Linke und Scharloth zur Anwendung. Darin finden sich zahlreiche Flugblätter, die vom FASS herausgegeben wurden und Zeitungsausschnitte, die das FASS nennen. Im Stadtarchiv Zürich sind unter der Bezeichnung FASS sowohl Staatsschutzdokumente der Kantonspolizei Zürich als auch solche der Stadtpolizei Zürich vorhanden, auf welche zurückgegriffen wird. Bei den Staatsschutzdokumenten sind insbesondere die Anhänge von Bedeutung, die vom FASS herausgegeben wurden.

Alle Ausgaben der *Agitation* sind sowohl in der Zentralbibliothek als auch im Schweizerischen Sozialarchiv archiviert. Die ergänzenden Informationen zur Auflage oder den Druckkosten der einzelnen Ausgaben sind in der Sammlung der Lauftaschenaufträge der Ropress auffindbar.¹⁶ Die *Agitation* erschien zwischen Februar 1969 und September 1973 in insgesamt 26 Ausgaben. Die Datierung der einzelnen Nummern ist nicht vollständig. Zwar sind die Ausgaben durchgängig nummeriert, doch enthalten nicht alle ihr jeweiliges Veröffentlichungsdatum. Eine genaue Datierung weisen erst die späteren Ausgaben auf. Die entsprechenden Angaben zur Auflage sind nicht im Impressum enthalten. Die Zeitschrift erschien in unregelmässigen Abständen und die Abstände nahmen über den Erscheinungszeitraum hinweg zu. Zu Beginn schreiben die Herausgeber, dass ihre Publikation monatlich erscheinen werde¹⁷ und im letzten Erscheinungsjahr, dass sie mindestens sechsmal jährlich herausgegeben werde¹⁸. So sind im Jahr 1969 acht Ausgaben, in den Jahren 1970 und 1971 je fünf Ausgaben und in den letzten beiden Jahren jeweils noch vier Ausgaben erschienen.

Die Quellenlage zur Druckerei Ropress ist spärlich. Im Sozialarchiv liegt lediglich eine Sammlung von Druckaufträgen aus den Jahren 1970 bis 1978 vor. Hans-Peter Vieli, Gründungsmitglied und stellvertretender Geschäftsführer der

¹⁶Vgl. Druckerei Ropress: ROPRESS. Sammlung von Auftrags-Lauftaschen mit Belegexemplaren 1970-1978, Zürich o. D., Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: Ar. 493 10.1 und Ar. 493 10.2.

¹⁷Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Extrablatt *Agitation*. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten., 11.03.1969.

¹⁸Ab der achtzehnten Ausgabe ist im Impressum unter dem Erscheinungsmonat angegeben, dass die *Agitation* alle zwei Monate erscheinen werde.

Ropress Druckerei, stellte freundlicherweise eine Kopie der Gründungsstatuten aus dem Jahr 1970 sowie das Leitbild der Druckerei Ropress aus dem Jahr 1986 zur Verfügung.

Aufbau der Arbeit

Im Kapitel “Rebellieren mit brennenden Flugblättern” steht die Organisation FASS im Zentrum. Dazu wird in einem ersten Schritt eine ereignisgeschichtliche Kontextualisierung unternommen. Ausgehend von den Ausschreitungen nach dem “Pop-Monsterkonzert” Ende Mai 1968 werden anhand von Flugblättern verschiedene Schlüsselereignisse und beteiligten Akteure wie Demonstranten, Behörden sowie Medien im Kontext des “Globuskrawalls” nachgezeichnet. Dazu gehören die erste Versammlung der Jugendlichen auf dem Globus-Provisorium vom 15. Juni 1968, die Gespräche des Stadtrats mit den Jugendlichen vom 22. Juni 1968, die Warnkundgebung der Jugendlichen vor dem Globus-Provisorium vom 26. Juni 1968 und die Besetzung des Globus-Provisoriums am Wochenende vom 29. und 30. Juni 1968. In einem zweiten Schritt werden die Aktivitäten, die Organisationsstruktur und die Ziele vom FASS herausgearbeitet. Es soll gezeigt werden, dass die Vereinigung eine exemplarische organisatorische Struktur der Protestbewegung und ein Treiber der linken Öffentlichkeit war.

Im Kapitel “Schreiben für eine junge Öffentlichkeit” wird auf die *Agitation*, das Publikationsorgan des FASS, eingegangen. In einem ersten Schritt soll der Fokus auf das Phänomen der Alternativpresse gelegt und ihre Funktion sowie Merkmale beschrieben werden. Dabei soll zum einen ersichtlich werden, wie sich die Anstrengungen des Redaktionskollektivs von der Kritik an der bürgerlichen Öffentlichkeit auf die Herstellung einer linken Öffentlichkeit verlagerte. Dabei werden unter Rückgriff auf verschiedene Autoren Begriffe herausgearbeitet, die in einem zweiten Schritt in der Analyse der *Agitation* zur Anwendung kommen sollen. Dabei soll ersichtlich werden, wie im Jahr 1969 die *Agitation* als Sprachrohr und Publikationsorgan des FASS fungierte und von der Jugendbewegung als Plattform genutzt wurde.

Im Kapitel “Drucken im Auftrag der Neuen Linken” wird anhand einer externen sowie internen Quellenkritik der *Agitation* gezeigt, wie sich diese Publikation von einer improvisierten Bewegungszeitschrift zu einem ernsthaften journalistischen Projekt entwickelte. Diese Analyse soll zeigen, wie die *Agitation* während des Untersuchungszeitraums zu einem Medium der Neuen Linken in Zürich wurde. In einem zweiten Schritt werden die erschwerten Produktions-

und Distributionsbedingungen rekonstruiert. Diese Rekonstruktion soll zeigen, dass das Redaktionskollektiv der *Agitation* mit der Gründung einer eigenen Druckerei nicht nur die Produktion der *Agitation* sicherstellte, sondern auch eine Infrastruktur für die Neue Linke in Zürich schuf.

Im abschliessenden Fazit werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und ein Ausblick auf Anschlussfragen gegeben, welche durch die vorliegende Untersuchung aufgeworfen wurden. Dabei wird das Augenmerk insbesondere auf selbstverwaltete Betriebe gelegt, welche als Infrastruktur der Neuen Linken gelesen werden. Dazu gehören unter anderem die alternative Pensionskasse “Nest” und die “Alternative Bank”.

Kapitel 2

Rebellieren mit brennenden Flugblättern

2.1 Von einer losen Bewegung zum organisierten Protest

Im Mai 1968 organisierte der Journalist Walter Bretscher ein Treffen zwischen dem Konzertmanager Hansruedi Jaggi und Roland Gretler, dem Mitbegründer der Jungen Sektion der Partei der Arbeit Zürich (JS der PdAZ). Das Treffen fand im Künstlercafé “Malatesta” im Zürcher Niederdorf statt. Anlass war das in Zürich bevorstehende “Pop-Monsterkonzert”, für welches Hansruedi Jaggi unter anderem den amerikanischen Gitarristen Jimi Hendrix ins Hallenstadion brachte.¹

Bereits ein Jahr zuvor hatte Jaggi das Rolling Stones-Konzert im Hallenstadion organisiert. Laut der damaligen Berichterstattung brachten die Rolling Stones mit ihrer Musik das junge Publikum zum Toben und versetzten es in eine “Massenhysterie”, was nicht zuletzt in Ausschreitungen zwischen der Polizei und den Pop-Fans mündete. Über das Ausmass der Schäden dieser Veranstaltung gingen die Meinungen auseinander. Über die Symbolträchtigkeit dieses Ereignisses hingegen ist man sich rückblickend einig — der erstmalige Auftritt der Rolling Stones in der Schweiz gilt als der Auftakt der Zürcher Jugendunruhen im Jahr 1968.²

¹Vgl. Durrer, Lorenz: «Rebellion ist berechtigt». Pop und Politik im Zürcher Sommer 1968, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Bd., Zürich 2008, S. 95.

²Vgl. Grossrieder, Beat: Döde Dürst, die Stones und die Stühle, in: Neue Zürcher Zeitung, 11.04.2017. Online: <<https://www.nzz.ch/zuerich/>

Es verwundert nicht, dass die Ankündigung eines weiteren Pop-Konzerts für das Wochenende des 30. und 31. Mai 1968 bei den Zürcher Bürgerinnen die Ausschreitungen nach dem Rolling Stones-Konzert in Erinnerung rief. Was den einen Bürgerinnen missfiel, sorgte bei den anderen für Vorfreude. Insbesondere bei den Pop-Fans löste das Line-up des “Pop-Monsterkonzerts” eine regelrechte Euphorie aus. Denn neben Acts wie Eric Burden and the New Animals, John Mayall & the Bluesbreakers und The Move bildete der Auftritt von Jimi Hendrix Experience den Höhepunkt dieser Musikveranstaltung.³

Roland Gretler sah in dieser bevorstehenden zweitägigen Massenveranstaltung eine Möglichkeit, die sich ihm nicht so schnell wieder bieten würde. Als Mitbegründer der JS der PdAZ, die sich 1967 von der Partei der Arbeit (PdA) abspaltete, wollte er das “Pop-Monsterkonzert” nutzen, um im Namen der JS der PdAZ die versammelten Pop-Fans für ihr politisches Programm zu gewinnen. Als Mobilisierungsstrategie wählte man eine Flugblattaktion, die während dem “Pop-Monsterkonzert” durchgeführt werden sollte. Die Erlaubnis für diese Flugblattaktion stand im Mittelpunkt des Treffens zwischen dem “Beatpapst” Jaggi und dem Vertreter der “antiautoritären Linken” Gretler, das im Niederdorf stattfand. Jaggi sprach sich für eine solche Aktion aus. Im Gegenzug organisierte Gretler einen Konzertansager für das “Pop-Monsterkonzert”, welcher bis zu diesem Treffen noch fehlte.⁴

Für die Flugblattaktion am “Pop-Monsterkonzert” konzipierte Gretler ein Flugblatt, das die Überschrift “1. Flugblatt der antiautoritären Menschen” trägt. Für die Gestaltung des Flugblattes war der ungarische Grafiker Peter König zuständig. Dieser entwarf eine doppelseitige Bild- und Textcollage, die etwas grösser als ein A3 Format ist. Das Flugblatt wurde im Offsetdruck vervielfacht und ist von der “antiautoritären Jungen Sektion der PdAZ” gezeichnet.⁵

Als inhaltlicher Aufhänger des Flugblattes dienten die Ereignisse nach dem Rolling Stones-Konzert. So sei die im Anschluss eingesetzte Polizeigewalt gegen die jungen Konzertbesucherinnen als “Aggressivität des Establishments” zu verstehen. Der “Ruhe- und Ordnungs-Kult” diene nur als fadenscheiniger Vor-

rolling-stones-1967-in-zuerich-drummer-duerst-die-stones-und-die-stuehle-ld.1085402>, Stand: 03.04.2018.

³Vgl. Marcel Aeby: Monsterkonzert, <http://www.monsterkonzert.ch/home_de.html>, Stand: 07.05.2018.

⁴Vgl. Durrer, Lorenz: Rebellion ist berechtigt, 2008, S. 95.

⁵Vgl. ebd., S. 96.

wand des Systems, um seine "Aggressionen" auszuüben. Hinter diesem System verstecke sich die "autoritäre herrschende Spiesserklass", die für die fehlende (sexuelle) Befriedigung und die Unterdrückung verantwortlich sei. Die Rolling Stones hätten mit "I can't get no satisfaction" für die Jugend gesprochen. So sollen sich die Jugendlichen zusammen gegen ein solches System stellen und gemeinsam für Befriedigung und Befreiung rebellieren. "Nicht nur für unsere eigenen Rechte, sondern auch gegen das Unrecht, das diese 'Ordnung' in der ganzen Welt verübt." Denn das kapitalistische System sei für den "Napalmkrieg gegen Vietnam, die Unterdrückung der Farbigen in den USA und Südafrika und die Diskriminierung der Fremdarbeiter der Schweiz" verantwortlich.⁶

Mit diesen Forderungen alleine vermochte die JS der PdAZ die am "Pop-Monsterkonzert" versammelten Beat-Fans nicht für ihr politisches Anliegen zu mobilisieren. Damit sie die Jugendlichen aus dieser Szene für sich gewinnen konnten, mussten die politischen Forderungen mit der Beat-Musik verschränkt und für eine gemeinsame Rebellion anschlussfähig gemacht werden.

Aber BEAT gibt uns nicht Nichts. Er gibt uns das, was auch den Bürgern gut tun [sic] würde: SATISFACTION=BEFRIEDIGUNG, Befriedigung heisst hier Befreiung aus dem täglichen Krampf, heisst: Freude, BEGEISTERUNG, LUST, LIEBE. Beat ist eben viel mehr, als die Spiesser wahrhaben wollen. Beat ist eine kulturelle Rebellion.⁷

Beat wurde nicht nur als Mittel zur Befriedigung verstanden, sondern auch als Bestandteil der kulturellen Rebellion. Die beiden Parolen auf dem Flugblatt "Satisfaction ist möglich" und "Rebellion ist berechtigt" zeigen dieses Zusammenspiel von Pop und Politik. Die erste Parole nimmt eindeutig Bezug auf die Worte "I can't get no satisfaction" der Rolling Stones. Die Genugtuung sei durch den Beat möglich. Beat als eine musikalische Rebellion wurde mit Jimi Hendrix als Sinnbild dieser Musikrichtung auf den Bereich der Politik ausgeweitet. In Anlehnung an den Slogan "Rebellion ist gerechtfertigt" der Roten Garde Maos propagierte die zweite Parole "Rebellion ist berechtigt" kommunistisches Gedankengut. Mao Tsetung mobilisierte damit in den späten

⁶Vgl. Antiautoritäre Junge Sektion der PdA Zürich: 1. Flugblatt der antiautoritären Menschen, Zürich vor 30.5.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E. c.63., 106/106, (0)923 Kundgebungen, 1, Akt. 1-30.

⁷Ebd.

1960er Jahren junge Menschen für seine politische Kampagne und “überzeugte” sie von der Notwendigkeit einer chinesischen Kulturrevolution. Mit der Verbindung dieser Parolen wird die Musik nicht nur als Teil einer Alltagskultur angesehen, sondern zum Inbegriff einer politischen Kultur.⁸

Um Pop und Politik zu verschränken, griff die JS der PdAZ neben sprachlichen Mitteln auch auf visuelle Mittel zurück. Für die Bildgestaltung wurde eine Abbildung von Jimi Hendrix verwendet. Der Musiker galt als Ikone der Pop-Szene. Allein schon sein äusseres Erscheinungsbild verkörperte die Rebellion und brach mit den damaligen bürgerlichen Konventionen. Zusätzlich wurde ein Amulett mit der Aufschrift “Rebellion ist berechtigt” in dieses Bild eingefügt. Damit wurde die Pop-Ikone nicht nur als Rebell dargestellt, sondern als Exponent der kulturellen Revolution inszeniert. Der JS der PdAZ gelang es mit ihrem Flugblatt der Rebellion eine politische Prägung zu geben. Rebellion beschränkte sich hier nicht mehr auf die Revolte der jungen Pop-Fans und auf den gesellschaftlichen Aufstieg der Hippies, sondern wurde auf die “linksradikale Aufforderung zum Sturz der Autoritäten” aller jungen Menschen ausgeweitet.⁹

Mittelschüler der Schweiz (PMCH), die fortschrittlichen Studenten, die Junge Sektion der PdA, formieren wir uns. Wir müssen überall zusammenfinden und darüber diskutieren, was unsere wirklichen Interessen sind. In den Schulen, an den Arbeitsplätzen, in Dörfern und Städten. Fordern wir von unseren Autoritäten, dass sie dieses Flugblatt mit uns diskutieren. Erweitern wir die Rebellion in der Musik in eine Rebellion in unserem Alltag.¹⁰

Die zentrale Forderung bestand in politischen Partizipationsmöglichkeiten. Voraussetzung dafür war jedoch, dass sich die verschiedenen Interessensgruppen zusammenschliessen und ein gemeinsames Diskussionsforum schaffen. Indem sich das Flugblatt direkt an die Progressiven Mittelschüler Schweiz (PMCH), die fortschrittlichen Studenten und die JS der PdA richtete, diente es der Kommunikation gegen innen. Zudem war die Flugblattaktion auch als eine Mobilisierungsstrategie für den gemeinsamen (Strassen-)Protest zu verstehen, die vor Ort junge Menschen mit einer Mischung aus Pop und Politik für sich gewinnen wollte.

⁸Vgl. Durrer, Lorenz: Rebellion ist berechtigt, 2008, S. 99.

⁹Vgl. ebd., S. 99.

¹⁰Antiautoritäre Junge Sektion der PdA Zürich: 1. Flugblatt der antiautoritären Menschen, vor 30.5.1968.

Die Flugblattaktion fand sowohl am 30. als auch am 31. Mai 1968 statt. Gemäss der Akte des KK III waren am ersten Abend des zweitägigen “Pop-Monsterkonzerts” unter den 3’500 Konzertbesucherinnen 25 Personen, die das Flugblatt verteilten. Am zweiten Abend waren nur noch fünfzehn Flugblattverteiler bei einer Anzahl von 8’000 Konzertbesucher anwesend. Nachdem der erste Abend ohne grosse Zwischenfälle verlaufen war, kam es am zweiten Abend zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Konzertbesuchern.¹¹ Als das Konzert sein Ende nahm, wurde das Hallenstadion von der Polizei geräumt, ohne dass das Publikum vorher zum Verlassen aufgefordert wurde. Anlass dieser Räumung waren Sachbeschädigungen am Mobiliar des Hallenstadions. Im Anschluss an die Räumung entfachten Jugendliche vor dem Hallenstadion mit den verteilten Flugblättern ein Feuer. Die Polizei intervenierte, um diese Aktion zu unterbinden und die Menschenmenge aufzulösen. Im Rahmen dieses polizeilichen Eingriffs eskalierte die Situation. Polizisten setzten Gummiknüppel und Polizeihunde ein und die jungen Konzertbesucher griffen zu Steinen. Die gewalttätigen Auseinandersetzungen dauerten bis in die frühen Morgenstunden und verlagerten sich im Verlauf der Nacht in die Innenstadt. Gemäss der bürgerlichen *Neue Zürcher Zeitung* endete die Nacht mit fünf Verletzten und 15’000 Franken Sachschaden.¹²

Die Ausschreitungen nach dem “Pop-Monsterkonzert” und der harte Polizeieinsatz gegen die Konzertbesucher wurde in den darauffolgenden Tagen von der Presse ausführlich thematisiert. So wurden verschiedene Augenzeugenberichte, Leserbriefe sowie polizeiliche und behördliche Stellungnahmen in den Printmedien abgedruckt.¹³ In der öffentlichen Debatte sorgten insbesondere die eingesetzte Polizeigewalt, die selbst in konservativen Medien kritisiert wurde, für Gesprächsstoff.

Ein Teil der Polizeimänner lebt sich aus. Davoneilende werden geschlagen, Polizeihunde werden zwar an der Leine gehalten, aber

¹¹Vgl. Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Verteilen von Flugblättern durch die «Junge Sektion» der PdAZ anlässlich der beiden Pop-Konzerte vom Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Mai 1968 im Hallenstadion Zürich, Zürich 04.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181, S. 1f.

¹²Vgl. db.: Krawall nach dem Monsterkonzert. Fünf Verletzte - Fünfzehntausend Franken Sachschaden, in: Neue Zürcher Zeitung, 04.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: 106, (0)923 Kundgebungen, 1, Akt.1-30, S. 21.

¹³Vgl. Aus Zuschriften: Der Krawall nach dem Monsterkonzert. Aus Zuschriften, in: Neue Zürcher Zeitung, 07.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: 106, (0)923 Kundgebungen, 1, Akt.1-30.

gehetzt und dürfen zubeissen, zu Boden Geschlagene werden weiter geprügelt. Ein Polizeioffizier, den wir beobachten, verhält sich zwar völlig korrekt, doch die meisten seiner Leute geben sich ihrer Lust am Prügeln und unbeherrschten Wut hin. Die Brutalität der Knüppelschwingenden und der Hundeführer zum einen, die Flucht der Jugendlichen zum anderen charakterisieren die Lage.¹⁴

Nicht nur die Medien reagierten auf das polizeiliche Vorgehen, sondern auch die Jugendlichen. Sie nahmen diese Ausschreitungen zum Anlass, ihre Anliegen öffentlich zu diskutieren. Für die Einberufung einer ersten Versammlung stellte der Zürcher Stadtrat auf Druck der Jugendlichen Räumlichkeiten auf dem Globus-Provisorium zur Verfügung.¹⁵ Am 15. Juni 1968 versammelte sich die Zürcher Jugend zur symbolischen Globus-Besetzung und brachte am darauffolgenden Tag ein Flugblatt mit dem Titel “Resolution” in den Umlauf. In diesem Dokument sind die Forderungen festgehalten, die in der Nacht auf den 16. Juni 1968 von den versammelten Jugendlichen formuliert wurden. Als Verfasser dieser auf den 15. und 16. Juni 1968 datierten “Resolution” ist die “Generalversammlung der fortschrittlichen Zürcher Jugend” angegeben. Im Mittelpunkt der “Resolution” stand das Ultimatum an den Zürcher Stadtrat.

Steht der Jugend am 1. Juli 1968 der Globus oder ein ihm gleichwertiges Gebäude im Zentrum der Stadt nicht zur Verfügung, werden wir das Globus-Areal besetzen und zu unserem autonomen Kultur-, Gesellschafts- und Freizeitzentrum ausbauen.¹⁶

In diesem Ultimatum wurden sowohl die Forderung nach einem zentral gelegenen autonomen Jugendzentrum als auch die in diesem Zusammenhang angedrohte Globus-Besetzung geäußert. Damit brachten die Verfasser dieses Flugblattes die Jugendhausfrage in die öffentliche Debatte ein. Unter einem autonomen Jugendhaus verstanden die Jugendlichen ein “völlig unabhängig von den Stadtbehörden” organisiertes Jugendzentrum, dessen “Verwaltung und Organisation in den Händen der Jugend liegen” müsse. Beschlüsse bezüglich des

¹⁴Db.: Krawall nach dem Monsterkonzert. Fünf Verletzte - Fünfzehntausend Franken Sachschaden, 1968.

¹⁵Vgl. Stutz, Ursula: Der Zürcher Sommer 1968. Die Chronologie der Ereignisse, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Bd., Zürich 2008, S. 42.

¹⁶Generalversammlung der fortschrittlichen Zürcher Jugend im besetzten Globus: Resolution, Zürich 16.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41b-20_17.

Jugendzentrums plante die Jugend mittels öffentlichen Vollversammlungen zu fassen, die vorgängig “von der Gesamtheit der jeweils im Zentrum anwesenden Jugendlichen” diskutiert würden.¹⁷

An der ersten “Vollversammlung” in der Nacht auf den 16. Juni 1968 verfasste die “Generalversammlung der fortschrittlichen Zürcher Jugend” nicht nur die “Resolution”, sondern gründete für die zukünftigen Verhandlungen mit den Stadtbehörden das “Aktionskomitee für ein autonomes Jugendzentrum” (“Aktionskomitee”). Dieses hatte zur Aufgabe, sich für die Realisierung eines selbstverwalteten Jugendhauses im Stadtzentrum einzusetzen und mit den zuständigen Behörden dafür in Kontakt zu treten. In der darauffolgenden Woche, am 19. Juni 1968, brachte das “Aktionskomitee” ein Flugblatt an die Öffentlichkeit. Mit dem Titel “Aufruf an die Zürcher Jugend” wurden Jugendliche aufgefordert, sich mit der Forderung nach einem autonomen Jugendhaus auseinanderzusetzen und sich aktiv in die Bewegung einzubringen. Dazu sollten sie unter anderem “Ideen, Vorschläge und Adressen” einsenden.¹⁸ Diese Flugblattaktion markierte nicht nur den Beginn eines politischen Prozesses innerhalb der “fortschrittlichen Zürcher Jugend”, sondern machte das “Aktionskomitee” auch zu einem zentralen Ansprechpartner bei den Zürcher Stadtbehörden.

Als Reaktion auf das in der “Resolution” verfasste Ultimatum lud der Stadtrat am 22. Juni 1968 Vertreter und Delegierte wichtiger Jugendgruppierungen und -organisationen zu einem Gespräch ein. Das erste Gespräch suchten der Stadtpräsident Sigmund Widmer, die Stadträte Ernst Bieri und August Ziegler mit dem “Verein Zürcher Jugendhaus” und der Projektgruppe “Aktion Bahnbrugg”. Bei diesen Verhandlungen kam man zu einer Übereinkunft. Der Stadtrat willigte dem “Verein Zürcher Jugendhaus” die weitere Nutzung des neu gebauten Jugendhauses auf dem Drahtschmidli-Areal zu. Beim zweiten Gespräch mit dem “Aktionskomitee” und anderen Delegierten verschiedener Jugendgruppierung kam man nicht auf einen gemeinsamen Nenner. Die Überlassung des Globus-Propositoriums sei aus mietvertraglichen Gründen nicht möglich. Deshalb bot man dem “Aktionskomitee” das Areal an der Hofwiesen-/Wehntalerstrasse an. Das “Aktionskomitee” lehnte diesen Vorschlag der Stadtbehörden ab und liess nicht von seiner Forderung nach einem zentral gelegenen autonomen Jugendzentrum abbringen. Man setzte ein weiteres Zusammentreffen auf den 29. Juni

¹⁷Vgl. ebd.

¹⁸Vgl. Provisorisches Aktionskomitee Jugendzentrum: Aufruf an die Zürcher Jugend, Zürich 19.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E. c.63., (018.0)913/223 Aktionskomitee Jugendzentrum / Komitee Autonomes Jugendzentrum.

an. Bis zu diesem Tag sollten die Behörden abklären, ob das alte Klubhaus der Migrosschule oder die leerstehende Kaserne an der Gessnerallee als Jugendhaus genutzt werden könnte.¹⁹

Noch bevor es am 29. Juni 1968 zum zweiten angesetzten Verhandlungsgespräch kommen konnte, kam es am 26. Juni zu einer nicht bewilligten Demonstration vor dem Globus-Provisorium. Mit dem Flugblatt “Mitteilungsblatt Nr. 1”, das das “Aktionskomitee” am 25. Juni veröffentlichte, mobilisierte man kurzfristig für eine “Warndemonstration”. Darin enthalten sind eine Beschreibung der Funktion des “Aktionskomitees”, die am 15. Juni gefasste Resolution sowie ein Überblick der bisherigen Ereignisse. Im Mittelpunkt des “Mitteilungsblattes Nr. 1” steht die öffentliche Stellungnahme des “Aktionskomitees”, die sich auf die gegebenen Umstände rund um die Jugendhausfrage bezieht.²⁰

IM JUGENDHAUS ALTER SCHULE GIBT ES MEHR VORSCHRIFTEN ALS JUGENDLICHE — IM AUTONOMEN JUGENDZENTRUM MACHEN WIR UNS DIE VORSCHRIFTEN SELBST.²¹

Die “Warndemonstration” wollten die Mitglieder des “Aktionskomitees” und die Delegierten der verschiedenen Ausschüsse dafür nutzen, um ihr Anliegen und ihre Interessen noch vor dem Ablauf des Ultimatums zu unterstreichen. Circa 150 Jugendliche folgten dem Aufruf des “Aktionskomitees” und versammelten sich um 18 Uhr beim Globus-Provisorium.²²

Diese nicht genehmigte Kundgebung hatte zur Folge, dass der Stadtrat das Ultimatum ablehnte. Einen Tag später gab er eine öffentliche Stellungnahme in der Radiosendung “Rendez-vous am Mittag” ab. Darin verwies er erneut auf eine mögliche Nutzung des Areals Hofwiesen-/Wehntalerstrasse. Weiter seien die Behörden immer noch bereit mit den Jugendlichen einen demokratischen Lösungsweg bezüglich der Jugendhausfrage zu finden. Doch lasse man sich nicht auf die Drohung einer möglichen Globus-Besetzung ein und müsse deshalb Vorkehrungen treffen. Da es bei der ersten bewilligten Versammlung

¹⁹Vgl. Stutz, Ursula: Die Chronologie der Ereignisse, 2008, S. 42f.

²⁰Vgl. Aktion autonomes Jugendzentrum: Mitteilungsblatt Nr. 1, Zürich 25.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E. c.63., (018.0)913/223 Aktionskomitee Jugendzentrum / Komitee Autonomes Jugendzentrum.

²¹Ebd.

²²Vgl. Stutz, Ursula: Die Chronologie der Ereignisse, 2008, S. 43.

auf dem Globus-Provisorium zu Sachschäden kam, müsse man im Falle einer illegalen Globus-Besetzung mit einem polizeilichen Einsatz rechnen.²³

Das “Aktionskomitee” reagierte auf den Entscheid des Stadtrates und rief die Jugendlichen zu einer weiteren Protestaktion auf. Diese Demonstration wurde auf den 29. Juni 1968 vor dem Globus-Provisorium angesetzt. Das “Aktionskomitee” brachte für diesen Anlass verschiedene Flugblätter in den Umlauf. Die Flugblätter richteten sich jeweils an unterschiedliche Adressatenkreise. Das lässt sich nicht nur am Inhalt, sondern auch an der verwendeten Sprache erkennen.

Mit dem Flugblatt “Wir sind brave Kinder - wir bauen uns ein ‘Altersheim’!” wendete sich das “Aktionskomitee” an eine breite Öffentlichkeit. “Wir sind sooo brav geworden jetzt, wir bauen unser Kinderheim für bis ins hohe Alter!” heisst es auf diesem Flugblatt. Mit diesem ironischen Kommentar kritisierte es die Äusserungen des Stadtrates, der öffentlich mit Zuckerbrot und Peitsche auf ein Einlenken der Jugendlichen drängte. Doch anstatt sich einschüchtern zu lassen, kommentierte man Widmers Aussagen scharf und proklamierte das Globus-Provisorium zu einem “Treffpunkt auf jeden Fall für alle”.

Stapi Widmer: Wir erwarten von der Stadtpolizei, dass unsere Verantwortlichen für die Innenstadt mit Korrektheit, mit Ruhe, aber auch mit Festigkeit dafür sorgen, dass das Globus-Provisorium nicht betreten wird. / Wir: Was erwarten “sie” wohl von uns? Dass wir Unverantwortlichen mit Unkorrektheit, mit Unruhe, aber auch mit Nachgiebigkeit das Globus-Provisorium ‘betreten’? - Stürmen also?²⁴

Um auf eine ironische Weise zu zeigen, dass Widmers Vorstellungen eines Jugendzentrums nicht mit denjenigen des “Aktionskomitees” in Einklang zu bringen waren, wurde behauptet, ein Altersheim bauen zu wollen. Dass es sich dabei um eine ironische Äusserung handelte, ist daran zu sehen, dass das “Aktionskomitee” nicht von seinen Forderungen abwich. Denn auf dem zweiten Flugblatt mit der Überschrift “Wir bauen uns ein ‘Altersheim’ und bleiben hart mit unseren Forderungen” wurden diese Forderungen und der Aufruf, sich

²³Vgl. ebd., S. 43.

²⁴Aktion autonomes Jugendzentrum: Wir sind brave Kinder - wir bauen uns ein «Altersheim»!, Zürich vor 29.6.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.L. 132, Globus-Krawalle (Ereignisse Juni 1968).

am 29. Juni 1968 vor dem Globus-Provisorium zu versammeln, mit Nachdruck wiederholt.

[...] Wir sagen: wir kommen heute und wir kommen wieder — bis der Stadtrat auf das Globus-Provisorium zurückkommt oder uns ein gleichwertiges Gebäude zur Verfügung stellt. Wir sagen: wir bleiben bei unserem Willen zur Aktion. [...] Wir wollen einen Entscheid — jetzt für ein wirklich autonomes Jugendzentrum im Globus-Provisorium oder in einem gleichwertigen Gebäude.²⁵

Begründet wurde die Notwendigkeit einer Versammlung mit der klärungsbedürftigen Situation rund ums Jugendhaus. Dazu sind auf dem Flugblatt verschiedene Fragen aufgelistet, die dazu beitragen sollen, sich mit der Forderung weiter auseinanderzusetzen. Auch wenn der Stadtrat den Jugendlichen das Globus-Provisorium kein zweites Mal zur Verfügung stellen wollte, versuchte das „Aktionskomitee“ die Jugendlichen für ihre „Vollversammlung“ zu mobilisieren.

Das dritte Flugblatt wendete sich ausdrücklich an die jugendlichen Beat-Fans und ist im Ton der Flugblattaktion während des „Pop-Monsterkonzerts“ verfasst. Das Zusammenspiel zwischen Pop und Politik wird, wie bereits auf dem „1. Flugblatt der antiautoritären Menschen“, auch in diesem Flugblatt ersichtlich. Wiederum wurde die kulturelle Rebellion in den politischen Bereich ausgeweitet. Diesmal jedoch mit dem Fokus auf die Forderung nach einem autonomen Jugendzentrum. Dabei versuchte das „Aktionskomitee“ die Beat-Fans von ihrer politischen Aktion zu überzeugen, indem es ihnen versicherte, dass mit der Umsetzung eines autonomen Jugendzentrums mehr Raum für ihre Lebensweisen geschaffen werde. In diesem Flugblatt wird neben der wiederkehrenden Verbindung von Pop und Politik ersichtlich, dass die Beat-Fans mittlerweile als Teil der Bewegung angesehen wurden.²⁶

Die Vollversammlung der Jugend im Globus hat beschlossen sich einzusetzen für ein autonomes, selbstständiges Jugendzentrum.

Das ist ein Ort, wo Beat endlich seinen Platz hat, wo mehrere

²⁵Aktionskomitee & Ausschüsse JUGENDZENTRUM: Wir bauen uns ein «Altersheim» und bleiben hart mit unseren Forderungen, Zürich vor 29.6.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335 41c, 2.

²⁶Vgl. Durrer, Lorenz: Rebellion ist berechtigt, 2008, S. 104.

Bands spielen, viele Fans zuhören und tanzen können... und auch diskutieren. Diskutieren über unser Leben, ohne Laufgitter und ohne Gängelband, über Beruf, Politik, Sex...²⁷

Mit allen drei Flugblättern rief das “Aktionskomitee” die Jugendlichen zur Versammlung auf dem Globus-Provisorium auf. Über die Funktion der Mobilisierung für die Protestaktion hinaus erfüllten diese Flugblätter auch eine kommunikative Funktion. So versuchte das “Aktionskomitee” mit dem Flugblatt “Wir sind brave Kinder - wir bauen uns ein ‘Altersheim’!” eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Das “Aktionskomitee” trat dabei als Vertreter der Zürcher Jugend auf und nahm öffentlichkeitswirksam eine klare Position in der Jugendhaus-Debatte ein. Die anderen beiden Flugblätter hingegen richteten sich an die Bewegung selbst. Mit dieser Kommunikationsrichtung versuchte das “Aktionskomitee” zum einen die Bewegung zu stärken, indem das Selbstbild der Bewegung gegen innen klar vermittelt wurde. Zum anderen versuchte es, die Protestaktion als Diskussionsforum von der Jugend und für die Jugend darzustellen und einen Beitrag zur Politisierung dieser zu leisten.

Die angekündigte Protestaktion zog sich über die nächsten drei Tagen hin. Am ersten Tag, dem 29. Juni 1968, kam es gleich von Beginn weg zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den versammelten Demonstranten. Nachdem die Protestierenden der polizeilichen Aufforderungen nicht gefolgt waren, das Globus-Provisorium zu räumen, setzte die Polizei Wasserwerfer ein. Die Demonstranten griffen zu Steinen und setzten sich Richtung Bellevue in Bewegung. Am Bellevue angekommen kam es schliesslich zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen etwa 300 Polizisten und mehreren Hundert Demonstranten, die sich bis in die Morgenstunden zogen. Dieser Krawall forderte mehrere Verletzte — darunter fünfzehn Polizisten, sieben Feuerwehrleute sowie neunzehn Demonstranten — und führte zu 169 Verhaftungen.²⁸

Die Auseinandersetzung um ein autonomes Jugendzentrum erreichte ihren Höhepunkt in den Krawallen des Wochenendes von 29. und 30. Juni 1968. Im Anschluss an den “Globuskrawall” gingen die daran beteiligten Parteien juristisch gegeneinander vor. Der Zürcher Stadtrat reagierte mit der Verabschiedung eines Demonstrationsverbots. Das “Aktionskomitee” nahm die schweren

²⁷Provisorisches Aktionskomitee & Ausschüsse Autonomes Jugendzentrum: Beat Banausen verbitten, Zürich vor 29.6.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41b-20_20.

²⁸Vgl. Stutz, Ursula: Die Chronologie der Ereignisse, 2008, S. 44.

Übergriffe an den Festgenommenen zum Anlass, Material für Strafklagen gegen die Polizei zu sammeln.²⁹ Da der “Dialog der Generationen” am Ende zu sein schien, meldete sich eine dritte Stimme zu Wort. 21 Bekannte Zürcher Intellektuelle, wie beispielsweise der Schriftsteller Max Frisch und der Kunstmaler Gottfried Honegger, ergriffen Partei und verabschiedeten am 16. Juli 1968 das “Zürcher Manifest”. Darin wurden unter anderem die Wiederherstellung des verfassungsmässigen Demonstrationsrechts, die Fortsetzung der Gespräche mit den Jugendlichen sowie die Bereitstellung eines zentral gelegenen, autonom verwalteten Diskussionsforums gefordert.³⁰

2.2 Die Organisation FASS als soziale Infrastruktur

Das “Aktionskomitee für ein autonomes Jugendzentrum” war für die Stadtregierung Ansprechpartner in der Jugendhaus-Debatte und wurde von der “fortschrittlichen Zürcher Jugend” als legitime Vertretung und von der Polizei als treibende Kraft hinter den Protesten angesehen. Hinter dem “Aktionskomitee” stand die noch junge Vereinigung “Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten” (FASS), welche durch den “Globuskrawall” an Mitgliedern sowie Einflussphäre gewann und zu einer festen Grösse in der sich bildenden Neuen Linken Zürichs wurde.

Die Genese dieser Vereinigung lässt sich mit der Organisation ihrer ersten Protestaktion nachzeichnen. Als Reaktion auf die Ausschreitungen nach dem “Pop-Monsterkonzert” versuchten die Organisatoren, mit ihrer Protestaktion auf die Missstände bei der Zürcher Polizei aufmerksam zu machen. So kam es im Vorfeld der ersten Versammlung auf dem Globus-Provisorium vom 15. Juni 1968, in welcher die “Resolution” verfasst und das “Aktionskomitee” gegründet wurden, zu einer Protestdemonstration gegen die Stadtpolizei Zürich. Davon zeugt unter anderem ein doppelseitiges Flugblatt mit der Überschrift “Hunde wollt ihr ewig beißen??”, das zur Demonstration gegen die Polizei aufrief und als Reaktion auf das polizeiliche Vorgehen nach dem “Pop-Monsterkonzert” zu deuten ist.

Der Titel des Flugblattes “Hunde wollt ihr ewig beißen??” nimmt eindeutig auf die Ausschreitungen nach dem “Pop-Monsterkonzert” Bezug, bei welchen

²⁹Vgl. ebd., S. 44.

³⁰Vgl. ebd., S. 47ff.

Polizeihunde zum Einsatz kamen. Aber mit “Hunde” waren nicht nur die Polizeihunde, sondern die Polizei als Ganzes gemeint, gegen die sich auch der Rest der Bevölkerung auflehnen sollte.

Wie lange noch werden harmlose Passanten und unpolitische Beat-Fans verprügelt? Genau so [sic] lange, wie sie harmlos bleiben. Deshalb: MACHT AUS DEN PASSANTEN GUTE DEMONSTRANTEN.³¹

Neben dem Aufruf, dass auch Passanten gegen die Polizei demonstrieren sollen, sind auf der Rückseite des Flugblattes weitere Forderungen aufgelistet. Dazu gehören unter anderem neben dem Rücktritt der gesamten Polizeileitung, der Kennzeichnung der Polizeibeamten durch Nummern und der Forderung nach einer öffentlich-rechtlichen Kontrollinstanz über die Polizei auch das Demonstrationsrecht ohne polizeiliche Schikane, die Abschaffung des Freierregisters und die Aufhebung des Konkubinatsverbots. Diese Forderungen sind nicht nur mit einer Auflistung grafisch hervorgehoben, sondern auch in einem längeren Text ausführlich behandelt. Ebenfalls auf der Rückseite befinden sich die Orts- sowie die Zeitangabe der Demonstration — “Samstag, 15. Juni - 18.00 Hirschenplatz (Niederdorf)”.³²

Die Vorderseite dieses Flugblattes ist in vier nummerierte Textabschnitte gegliedert. Zu jedem Abschnitt ist eine Szene illustriert, die auf die Ausschreitungen nach dem “Pop-Monsterkonzert” Bezug nimmt. Allen Illustrationen gemein sind die Darstellung des harten Eingreifens der Polizisten sowie ein sarkastischer Kommentar zur jeweiligen Szene.

Ist der Polizeibeamte ein verkappter Rowdy? Nein, er ist ein offizieller Rowdy. Er lebt auf Staatskosten. Er randaliert auf Befehl der Regierung.”³³

So sieht man beispielsweise in der vierten Szene Polizisten mit Gummiknüppeln, die Hunde auf die Demonstranten hetzen. Dieser Einsatz von Hunden und Gummiknüppeln ist in der Darstellung mit dem Kennwort “Caramba”

³¹Hunde wollt ihr ewig beißen?? 1. Fassung, Zürich vor 12.6.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41c-18_2.

³²Vgl. ebd.

³³Ebd.

unterstrichen, was ein Zeichen für die anwesenden Polizisten war ihre Knüppel sowie Hunde gegen die Demonstranten einzusetzen.³⁴

Eine Angabe der Autorschaft dieses Flugblatts fehlt. Aus einem Rapport des KK III vom 17. Juni 1968 ist zu entnehmen, dass das Flugblatt deshalb am 12. Juni vor dem Gewerbeschulhaus von der Polizei beschlagnahmt wurde. Ein junger Verteiler wurde nach der Kontrolle durch die Polizei aufgefordert, die Flugblätter auszuhändigen. Der Druckvermerk des Flugblattes entsprach nicht den gesetzlichen Bestimmungen. Man konnte dem Flugblatt weder die Druckerei noch den Verleger entnehmen, noch wollte der Jugendliche über diese Auskunft geben. So wurden in dieser polizeilichen Kontrolle laut der Akte insgesamt hundert Exemplare beschlagnahmt.³⁵

Die Verfasser dieses Flugblatts reagierten nach der Beschlagnahmung ihres Flugblatts mit einer zweiten Fassung. In dieser wurden einige Änderungen vorgenommen. So wurde die Rückseite mit handschriftlichen Notizen ergänzt, die das polizeiliche Vorgehen verdeutlichen sollten.

NACH DEM MONSTERKONZERT IM HALLENSTADION:
SCHLAEGERTRUPPS UND POLIZEIHUNDE GEGEN BEAT-
FANS / POLIZIST PRUEGELT NZZ-REPORTER: "*HAU AB
DU SAUHUND!*" MENSCHENJAGDEN DIE GANZE NACHT
HINDURCH / GROSSAUFGEBOT DER FEUERWEHR, MEH-
RERE VERLETZTE / EINSATZBEFEHL DER POLIZEI *HART
DURCHGREIFEN*³⁶³⁷

Der Text auf der Vorderseite ist nicht mit der ersten Fassung identisch, jedoch sinngemäss derselbe. Die wesentliche Änderung in der zweiten Fassung ist, dass die Verfasser dieses Flugblattes die Autorschaft angaben. Kaum sichtbar, wur-

³⁴Vgl. Zaugg, Peter: Protestinszenierungen. Theater, Spektakel und Subversion im Zürcher Sommer, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Bd., Zürich 2008, S. 83.

³⁵Vgl. Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Beschlagnahme von Flugblättern mit ungenügendem Druckvermerk, Zürich 17.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1.

³⁶FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Hunde wollt ihr ewig beißen?? 2. Fassung, Zürich vor 12.6.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41c-18_3.

³⁷Die handschriftlichen Ergänzungen in der zweiten Fassung des Flugblattes sind hier kursiv eingefügt worden.

de der zweiten Fassung in der unteren rechten Ecke ein Vermerk hinzugefügt: “FASS Fortschrittliche Arbeiter Schüler und Studenten”.

Da sich keine frühere Erwähnung der Organisation FASS in Protokollen, auf Flugblättern oder in den Staatsschutzakten auffinden liessen, kann von der erstmaligen Nennung des FASS auf diesem Flugblatt ausgegangen werden.

Das FASS verfasste für die Mobilisierung ihres ersten Protests drei weitere Flugblätter, die inhaltlich an die Forderung “Macht aus Passanten gute Demonstranten” anknüpfen und das enge Verhältnis zwischen dem FASS und dem “Aktionskomitee” veranschaulichen. Im Folgenden soll auf diese drei Flugblätter eingegangen werden, um die Vorbereitungsmaßnahmen vom FASS nachzuzeichnen. Daraus wird ersichtlich, dass die Polizeidemonstration der Mobilisierung für die symbolische Globus-Besetzung am 15. Juni 1968 diene.

Das erste Flugblatt trägt die Überschrift “Anregungen zur Polizeidemonstration”. Es beinhaltet neben der Zeit- und Ortsangabe der Demonstration zwei Hinweise für das Verhalten der Demonstranten an der bevorstehenden Demonstration. Diesen zwei Hinweisen ist auf dem Flugblatt ein autoritatives “FASS sagt:” vorangestellt. Die erste Anregung betrifft die Ausrüstung eines “guten” Demonstranten. Dazu ist ein Demonstrant abgebildet, auf dessen Kleidung sich eine nummerierte Legende mit Elementen wie einem Schutzhelm, gutem Schuhwerk etc. bezieht. Diese Abbildung illustriert, was das FASS von einem Demonstranten erwartete — “FASS sagt: Der gute Demonstrant hat alles bei der Hand”.³⁸

Die zweite Anregung bezieht sich auf das Verhalten der Demonstranten und kann als Ergänzung zum ersten Kommentar verstanden werden. Zwar sollen sich die Demonstranten auf allfällige Einsätze mit Gummiknüppeln, Polizeihunden, Wasserwerfern oder Tränengas seitens der Polizei einstellen, von gewaltsamen Antworten auf diese Gewaltanwendungen wird jedoch abgeraten.³⁹

Steine und andere harte Wurfgeschosse können lebensgefährlich
sein und zu unnötigem Blutvergiessen führen. Parkierte Autos,
Schaufenster, Baustellen und Passanten sind nicht unsere Feinde.
Um Erfolg zu haben, müssen wir unsere wirklichen Feinde erken-

³⁸Vgl. FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Anregungen zur Polizeidemonstration, Zürich vor 15.6.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41c-17_33.

³⁹Vgl. ebd.

nen. Wir WEHREN uns nicht gegen die Polizisten, sondern gegen die POLIZEI.⁴⁰

Auch wenn es sich um eine Polizeidemonstration gehandelt hat, verstanden die Organisatoren ihre Protestaktion nicht als eine gegen die Polizisten, sondern als eine gegen die Institution gerichtete Aktion. Die Demonstration diene vielmehr dazu, die Anliegen der Protestierenden öffentlich kundzutun. Oder mit den Worten der Veranstalter: “FASS sagt: Lasst Meinungen sprechen und nicht Fäuste”.⁴¹

Dem zweiten Flugblatt mit dem Titel “Wir machen dem unbekannten Polizisten den Prozess” ist neben der Protestversammlung zur Polizeidemonstration das weitere Programm der Protestaktion zu entnehmen. Das FASS rief darin mit der Parole “Unsere liebe Polizei legt ab und zu ein Ei” zu einem “Volkstribunal” sowie zur anschliessende Besetzung des Globus-Provisoriums auf. Das “Volkstribunal” hatte die Aufgabe, einem unbekannten Polizisten den Prozess zu machen. Dieser Schauprozess diene dazu, das Vergehen sowie das Urteil des unbekannten Polizisten festzustellen, um “einen Beitrag zur Klärung des Verhältnisses zwischen Polizist und Passant zu liefern”. Wie bereits im Flugblatt “Anregungen zur Polizeidemonstration” enthält auch dieses Anweisungen für die Demonstranten. Diese Hinweise sind jedoch rechtlicher Natur und enthalten insbesondere die Verhaltenspflichten gegenüber der Polizei, um sich vor möglichen Übergriffen zu schützen.⁴²

Jeder Demonstrant muss einen gültigen Ausweis auf sich tragen. Die Polizei darf nur die Identität des eventuell Verhafteten feststellen. Polizisten sind verpflichtet, bei Auseinandersetzungen ihren Namen und ihre Adresse mitzuteilen (auch wenn sie es systematisch verweigern!) Zeugenberichte können über Nummer 47 05 16 durchgegeben werden.⁴³

Im dritten Flugblatt “Warum wir den Globus besetzen wollen” sind die Beweggründe vom FASS zur angekündigten Versammlung auf dem Globus-Provisorium abgedruckt. Dazu gingen die Verfasser in einem längeren Text

⁴⁰Ebd.

⁴¹Vgl. ebd.

⁴²Vgl. FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Wir machen dem unbekannten Polizisten den Prozess, vor 15.6.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41c, Mappe 3.

⁴³Ebd.

auf die Ausschreitungen nach dem “Pop-Monsterkonzert” ein. Die Parolen — “Satisfaction ist möglich” und “Rebellion ist berechtigt” — sind ebenfalls abgedruckt. Das FASS adressierte nicht nur die Betroffenen, sondern vielmehr alle Zürcher Jugendlichen. So gelte die Polizeigewalt nicht nur den faktisch Verprügelten, sondern allen Zürcher Jugendlichen. Das Vorgehen der Polizei sei als Teil eines Systems zu verstehen, das die Jugend systematisch unterdrücke und deshalb zu bekämpfen sei. Darüber hinaus wurde der Bogen zur symbolischen Globus-Besetzung geschlagen: “FASS sagt: Macht aus Demonstranten gute Okkupanten”.⁴⁴

Der Bericht des KK III vom 18. Juni 1968 gibt den Verlauf der Polizeidemonstration vom 15. Juni 1968 aus der Sicht der Polizei wieder, die mit dem angekündigten Programm des FASS übereinstimmt. So seien die Jugendlichen nach der Protestversammlung vom Hirschenplatz vor die Hauptwache der Stadtpolizei gezogen und hätten ihren Schauprozess veranstaltet.⁴⁵ In den Polizeiakten sind darüber hinaus die Urteile festgehalten: Das Urteil des unbekannten Polizisten lautete auf Freispruch mit der Auflage, dass zukünftig die Polizisten verpflichtet seien, eine Erkennungsnummer zu tragen. Die Polizeileitung hingegen wurde verurteilt.⁴⁶

Mit der Gründung des “Aktionskomitees”, das sich öffentlichkeitswirksam für weitere Protestaktionen im Verlauf des Sommers aussprach, trat die Bezeichnung FASS in den Hintergrund. Aus einem Polizeirapport vom 25. Juni 1968 geht jedoch hervor, dass sich das KK III weiterhin intensiv mit dem FASS befasste. In einem ausführlichen Bericht versuchte das KK III die Vereinigung FASS in Bezug auf ihre Mitglieder, Aktivitäten, ihren Zweck und ihre Ziele zu erfassen. Darin kam die polizeiliche Behörde aufgrund der bekannten Mitglieder zum Schluss, dass es sich um eine Vereinigung verschiedener bereits bestehender politischer Organisationen handeln müsse. Die Polizei ging von einem Zusammenschluss der “Fortschrittlichen Studentenschaft Zürich”, der “Jungen Sektion der PdA Zürich” sowie der “Progressiven Mittelschüler” aus. Neben der Polizeidemonstration und der im Anschluss stattgefundenen Ver-

⁴⁴Vgl. FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Warum wir den Globus besetzen wollen, Zürich vor 15.6.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335 41c, 2.

⁴⁵Vgl. Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Polizeidemonstration vom Samstag, 15. Juni 1968, 18.00 Uhr auf dem Hirschenplatz., Zürich 18.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 2, S. 3.

⁴⁶Vgl. ebd., S. 6.

sammlung auf dem Globus-Provisorium vom 15. und 16. Juni 1968 seien keine weiteren Aktivitäten im Namen des FASS organisiert worden, da an seine Stelle seit der symbolischen Globus-Besetzung vom 15. Juni 1968 das “Aktionskomitee für ein autonomes Jugendzentrum” getreten sei.⁴⁷

Auch in den restlichen Quellen lässt sich während des Sommers keine Aktion finden, die im Namen des FASS organisiert worden wäre. Wie aktiv das FASS während des Sommers 1968 war, ist nicht aus den Flugblättern herauszulesen. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass das FASS eng mit dem “Aktionskomitee” zusammenarbeitete. So war beispielsweise an dem Gespräch mit dem Zürcher Stadtrat vom 22. Juni 1968 das “Aktionskomitee” mit Delegierten der Protestbewegung anwesend, was eine Verbindung zum FASS nahelegt. Auch veranstaltete das “Aktionskomitee” die Warndemonstration vom 26. Juni 1968 mit Ausschüssen und Delegierten zusammen. Ob es sich dabei tatsächlich um Delegierte des FASS handelt, muss hier offengelassen werden.

Erst in einem Artikel aus dem *Zeitdienst* vom 11. Oktober 1968 war die Rede von der “Reaktivierung” vom FASS. In diesem Zeitungsbericht wurde zudem erläutert, was das FASS war und was die Organisation mit ihrem Dasein bezwecken wollte. Darüber hinaus verdeutlicht dieser Bericht, dass das FASS trotz des Endes des “heissen Sommers” 1968 weiterhin politisch aktiv war.

Das FASS ist die Koordinations- und Aktionszentrale der einzelnen Basisgruppen Zürichs. Das FASS ist im weitesten Sinne Sammelbecken einer Aussen- (nicht Anti-)parlamentarischen Opposition (APO). Als Basisgruppen bezeichnen wir politische Gruppierungen wie Antiautoritäre Junge Sektion der PdA (AJS), Jungsozialisten (JS), Republikanischer Klub (RK) usw. und Interessengruppen — die durch ihre Zielsetzung natürlich auch einen primären gesellschaftspolitischen Stellenwert haben — wie Fortschrittliche Studenten Zürich (FSZ), Progressive Mittelschüler Zürich (PMZ), Progressive Jugend Zürich (PJZ), Fortschrittliche Gewerkschafter Zürich (FGZ) usw.⁴⁸

⁴⁷Vgl. Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Informativer Bericht über die Vereinigung: «FASS», in Bezug auf Zusammensetzung des Personenkreises, Aktivität, Zweck und Ziel., Zürich 25.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 4.

⁴⁸F.H.: FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler, Studenten, in: *Zeitdienst*, 11.10.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: 57.6 C ZA, Neue Linke in der Schweiz 1968-1973.

Mit der Zusammenführung der verschiedenen Basisgruppen in die Organisation FASS wurde versucht, zwei weitreichende Handlungsräume zu schaffen. Der erste Handlungsraum betraf die Artikulation der Neuen Linken im öffentlichen Raum. Das FASS versuchte damit den “wechselseitigen Bewusstwerdungsprozess innerhalb der Zürcher Linken” zu fördern. So machte sich das FASS zur Aufgabe, die Tätigkeiten wie Aufklärungsarbeiten oder Protestaktionen der einzelnen Gruppierungen nach aussen zu tragen. Der zweite Handlungsraum betraf die Stärkung der Neuen Linken gegen innen. Dabei versuchte man über das FASS neue Mitglieder zu gewinnen, die sich mit den einzelnen Tochterorganisationen und ihren Zielen nicht identifizieren konnten, sich aber trotzdem als Teil der Neuen Linken verstanden.⁴⁹

Der Zusammenschluss der bestehenden politischen Gruppierungen in der Organisation FASS bedeutete laut diesem Zeitungsartikel jedoch nicht, dass diese nicht weiterhin als eigene Organisationen bestehen blieben. Vielmehr ging es mit ihrer Vereinigung in der Dachorganisation FASS um die Stärkung der ausserparlamentarischen Opposition.⁵⁰ Wie sich das FASS genau organisierte oder wie dieser “Bewusstwerdungsprozess” ablief, geht aus diesem Zeitungsartikel nicht hervor.

Weitere Angaben zur Organisationsstruktur und zu den Entscheidungsprozessen innerhalb des FASS lassen sich aus einem Dokument mit dem Titel “FASS Information” entnehmen. Dieses Selbstzeugnis des FASS aus dem Jahr 1969 enthält ein Organisationsmodell. Dieses Organisationsmodell wurde an den Vollversammlungen vom 8. und 22. November 1969 verabschiedet. Darin wurde für das FASS eine Zentralstelle vorgesehen, welche die Arbeit der Basis bzw. Agitgruppen sowie der Arbeits- bzw. Fachgruppe koordiniert, bündelte und vereinfachte.⁵¹

Die Zentralstelle setzte sich aus drei Delegierten zusammen, die aus den Basisgruppen an der Vollversammlung gewählt wurden. Ihr Aufgabenbereich beschränkte sich auf die Rolle einer Dienstleistungsstelle. Damit versuchte man, die Macht der Zentralstelle zu begrenzen. Die Funktion der Zentralstelle war in drei Bereiche unterteilt. Ihr erster Tätigkeitsbereich war die Entgegennahme, Vervielfältigung und Verteilung von Informationen und Anträgen. Zweitens funktionierte sie als Kontaktstelle, die Auskünfte über Gruppen sowie Veran-

⁴⁹Vgl. ebd.

⁵⁰Vgl. ebd.

⁵¹Vgl. FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: FASS Information, Zürich 12.1969, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41b-27, S. 1.

staltungen weiterleitete. Die dritte Funktion betraf technische Organisationsfragen, wie die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten, die Inbetriebnahme der Kasse, Materialbeschaffung, Archivierungsarbeit sowie die Führung der Mitgliederkartei. Die Tätigkeitsbereiche der Zentralstelle kamen insbesondere im Rahmen der Organisation und Koordination von Mitgliederversammlungen zur Anwendung.⁵²

Die Basisgruppen bzw. Agitgruppen setzten sich nach diesem Organisationsmodell unter anderem aus der “Fortschrittlichen Studentenschaft Zürich” (FSZ), der “Fortschrittlichen Gewerkschaft Zürich” (FGZ), der “Frauenbefreiungsbewegung” (FBB) und den “Progressiven Mittelschüler” (PM) zusammen. Der Tätigkeitsbereich der Basisgruppen wurde in eine externe und eine interne Funktion unterteilt. Ihre externe Funktion war zum einen die Aufklärungsarbeit für die spezifische Zielgruppe und zum anderen das Anwerben von potenziellen FASS-Mitgliedern. Ihre interne Funktion war die Durchführung der gruppenspezifischen Diskussionen im engeren Sinne und die Durchführung von FASS-internen politischen Diskussionen im weiteren Sinne. Grundsätzlich war die Organisation der einzelnen Basisgruppen unabhängig vom FASS sowie finanziell selbsttragend. Die Summe der Basisgruppen bildete das FASS. Die einzelnen Basisgruppen konnten im Namen der eigenen politischen Gruppierung agieren, mussten aber das FASS in finanzieller, produktiver sowie moralischer Hinsicht unterstützen.⁵³

Aktionen die von der MV [Mitgliederversammlung] missbilligt werden, dürfen unter dem Gruppen-Namen durchgeführt werden, solange sie nicht in antagonistischem Gegensatz zu einer gemeinsam erarbeiteten und beschlossenen Plattform stehen.⁵⁴

Die Arbeitsgruppen bzw. Fachgruppen hingegen wurden in der Durchführung von Eigenaktion beschränkt, wie aus dem Organisationsmodell zu entnehmen ist. Jedoch hatten alle Mitglieder der Arbeitsgruppen ein Vorschlagsrecht für Anträge an die Mitgliederversammlungen. Ihre Funktion war die Analyse des jeweiligen Fachgebiets, die für die Arbeit vom FASS sowie für diejenige der Basisgruppen relevant war.⁵⁵ In diesem Informationsblatt sind zudem die verschiedenen Fachthemen der Arbeitsgruppen aufgelistet. Dazu gehören “Arbeitskampf,

⁵²Vgl. ebd., S. 1.

⁵³Vgl. ebd., S. 4.

⁵⁴Ebd.

⁵⁵Vgl. ebd., S. 4.

Gegeninstitutionen, *Agitation* und *Zeitdienst*, Grundlagen und Strategieseminare, Gewerkschaften, Justiz, Dritte Welt, Militär, Parteien, Parlament und Räte, Staat und Polizei, Mittelschule und Gewerbeschule, Erziehung und Sex, Wohnungsprobleme, Universität”.⁵⁶ In einem Dokument vom Juni 1969 sind die verschiedenen Arbeitsgruppen genauer beschrieben. Bei dieser Auflistung handelt es sich jedoch nicht um dieselben Gruppen. Die folgenden Arbeitsgruppen sind diesem Dokument zu entnehmen: Schweizerische Wirtschaft, Fremdarbeiter, Bürgerliche Ideologie, Verhältnis Schweiz - Dritte Welt, St.-Just, Hochschulpolitik, *Agitation*, Parlamentarismus und schweizerische Innenpolitik, Archiv und Theorie. Neben der Nennung sind in diesem Dokument die jeweiligen Tätigkeitsbereiche sowie Ziele der Arbeitsgruppen festgehalten.⁵⁷

An den Mitgliederversammlungen wurden jegliche Entscheidungsprozesse vollzogen, an welchen sämtliche FASS-Mitglieder teilzunehmen hatten. In einem ersten Schritt wurden von der Zentralstelle Anträge sowie Gegenanträge gesammelt, die auf die Traktandenliste der bevorstehenden Mitgliederversammlung gesetzt wurden. Anträge konnten alle FASS-Mitglieder sowie auswärtige “Gleichgesinnte” stellen. In einem zweiten Schritt wurde die Mitgliederversammlung aller FASS-Mitglieder von der Zentralstelle einberufen. In einem dritten Schritt wurde die Mitgliederversammlung abgehalten. Darin wurden die Traktanden der jeweiligen Antragssteller begründet, um diese dann in einer Plenumsdiskussion zu besprechen. Im Anschluss wurde in den einzelnen Basisgruppen der Beschluss gefasst und ein Delegierter gewählt. Diese Delegierten stimmten im Namen ihrer Basisgruppe ab. Abschliessend wurden geeignete Personen bzw. Gruppen mit der Durchführung des Beschlusses betraut. Das Ziel dieses geregelten Entscheidungsprozesses war es, den Delegierten in der Mitgliederversammlung eine “beschlussfassende”, “meinungsbildende” sowie “bewusstseinsfördernde” Funktion zu verleihen.⁵⁸

Sowohl aus dem Artikel im *Zeitdienst* als auch aus dem ein Jahr später verfassten Organisationsmodell geht hervor, dass insbesondere die Schaffung eines Diskussionsforums im Mittelpunkt des FASS stand. Um ein gemeinsames Diskussionsforum zu schaffen, versuchte das FASS ihre Organisation dementsprechend zu strukturieren. Als Diskussionsforum nutzte das FASS die Mitglie-

⁵⁶Vgl. ebd., S. 5.

⁵⁷Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Die Arbeitsgruppen, Zürich 06.1969, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41b-1_15.

⁵⁸Vgl. FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: FASS Information, 1969, S. 2.

der Versammlungen, in welchen Entscheidungen getroffen wurden, die auf die Neue Linke bewusstseinsfördernd wirken sollten. Um diesen Entscheidungsprozess zu vereinfachen versuchte das FASS mit der formalen Unterteilung der Organisation in eine Zentralstelle, in Basisgruppen und in Arbeitsgruppen, die entsprechenden Funktionsbereiche klar zu definieren.

So verstand sich das FASS nicht nur als eine Dachorganisation, in welcher Gruppierungen der ausserparlamentarischen Opposition und verschiedene Interessensgruppen eingliedert waren, sondern übernahm die Koordinationsarbeit innerhalb der Neuen Linken. Die koordinative sowie informative Funktion des FASS diente nicht nur der Verbreitung der gemeinsam erarbeiteten themenspezifischen Analysen der Arbeitsgruppen an ein breites Publikum, sondern auch der Stärkung der angegliederten Basisgruppen der Neuen Linken.

Kapitel 3

Schreiben für eine junge Öffentlichkeit

3.1 Von der Strasse aufs Papier

Obwohl das Zürcher Manifest seine Wirkung nicht verfehlte und das Demonstrationsverbot am 15. Juli 1968 aufgehoben wurde, flaute die Bewegung nach dem “Globuskrawall” ab. Das “Aktionskomitee” war zwar weiterhin aktiv, doch der Protest auf der Strasse wurde wesentlich leiser. Das hing zum einen damit zusammen, dass ein Teil der Jugendlichen auf das Angebot der Stadtregierung einging und mit dem Bau des autonomen Jugendzentrums “Hof 103” an der Hofwiesen-/Wehntalerstrasse begann. Zum anderen distanzierte sich ein Teil der Bewegung von den Gewaltexzessen, welche nicht nur seitens der Polizei stattfanden.

In den Augen des “Aktionskomitees” entsprach der “Hof 103” in keiner Weise dem zentralen Ort, an welchem das autonome Jugendzentrum hätte zu stehen kommen müssen. Die Verhandlungen mit der Stadtregierung wurden jedoch abgebrochen und die wichtigste Forderung der Jugendbewegung drohte, in Vergessenheit zu geraten. Verschiedenen Teilnehmern des “Globuskrawalls” waren in Untersuchungshaft oder es liefen bereits juristische Verfahren gegen sie, die ohne den konstanten Druck der Strasse und der Medien in harten Strafen hätten enden können. Zudem wurde die Polizei nicht zur Rechenschaft gezogen und Repressalien der Staatsgewalt gehörten in Zürich noch immer zum Courant normal.

Um der Bewegung wieder neues Leben einzuhauchen, bemühte sich das “Aktionskomitee” um eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem FASS. Obwohl bereits personelle Überschneidungen zwischen den beiden Organisationen bestanden, schickte das “Aktionskomitee” Delegierte an die Sitzungen des FASS und liess wichtige Termine des FASS in den eigenen Reihen zirkulieren.¹²

Da das FASS aus verschiedenen politischen Gruppierungen bestand, die bereits über organisatorische Strukturen verfügten, konnte man Synergien bei der Zusammenarbeit nutzen. Das Wissen des “Aktionskomitees” in Angelegenheiten der Öffentlichkeitsarbeit und der Mobilisierung von Jugendlichen wurde mit der politischen Arbeit des FASS kurzgeschlossen. Dabei wurde klar, dass die bestehenden Kommunikationsmittel nicht mehr ausreichen würden.

Die Flugblattaktionen waren ideal für die Mobilisierung und die Kommunikation gegen aussen geeignet. Auch mit den Protestaktionen konnte man viel mediale Aufmerksamkeit auf die Bewegung und ihre Anliegen lenken.³ Nach dem “heissen Sommer” wurde die Kommunikation gegen innen zunehmend wichtiger. Denn um sich im politischen Diskurs etablieren zu können, bedurfte es klarer Positionen und einer wahrnehmbaren und wirksamen medialen Vertretung. Da die verschiedenen politischen Gruppierungen des FASS nicht aus einer Stimme sprachen und unterschiedliche Ziele verfolgten, musste ein Gefäss geschaffen werden, um die Kommunikationsströme zu bündeln und der Identitäts- und Willensbildung eine Plattform zu bieten: eine linke Öffentlichkeit.

Um diese Öffentlichkeit begrifflich und zeitgeschichtlich fassen zu können, soll auf die Analyse Sven Reichardts zurückgegriffen werden. Er behandelt in seinem Werk *Authentizität und Gemeinschaft* das linksalternative Milieu in den 1970er und 1980er in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei geht er im Kapitel “Eine imaginäre Gemeinschaft” auf die Alternativpresse ein. In diesem Kapitel bestimmt er Charakteristika und die Funktion der Alternativpresse,

¹Vgl. Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Aktionskomitee Autonomes Jugendzentrum. Sitzung vom Montag, den 23. Sept. 1968, Zürich 04.10.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 9.

²Vgl. Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Sitzung des Komitees Autonomes Jugendzentrum. Montag, den 30. September 1968, Zürich 02.10.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 8.

³Vgl. Bühler, Rahel: Krawall! Die mediale Inszenierung der Ereignisse vom 29. und 30. Juni in der Deutschschweizer Presse, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): *Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn*, Bd., Zürich 2008, S. 68.

die ursprünglich als Revolte gegen die bürgerlichen Medien entworfen wurde und als Sprachrohr und Arena der Neuen Linken anzusehen ist.

Reichardt charakterisiert die journalistische Arbeit innerhalb der Alternativpresse als einen “Betroffenheitsjournalismus”. Die jugendliche Sinnsuche verschmolz mit dem politischen Aufbegehren, dass im Modus “unmittelbarer Erfahrungen” vermittelt wurde. Die Redaktionsmitglieder machten es sich zur Aufgabe, abweichende Meinungen zu verbreiten und das Medium Zeitung als offene Plattform anderen Betroffenen zur Verfügung zu stellen. Die Nähe und Bodenständigkeit widerspiegeln sich auch in der parteipolitischen und ökonomischen Unabhängigkeit der Publikationen und in den “nichthierarchische[n] Arbeitsverhältnissen” der Zeitungsmacher.⁴

Diese Charakterisierung, die Reichardt für die Alternativpresse in der Bundesrepublik Deutschland der 1970er und 1980er Jahre unternimmt, lässt sich auch auf die Alternativpresse in der Schweiz übertragen. Davon zeugt auch die zeitgenössische Untersuchung von Liselotte Suter⁵ und Konrad Fisler. In ihrer Lizentiatsarbeit aus dem Jahr 1977 unternahmen sie den Versuch, die schweizerische Alternativpresse empirisch zu erfassen und begrifflich zu bestimmen. Die Datenerhebung erfolgte mittels Fragebögen, die den Redaktionen bestehender sowie eingegangener Alternativzeitschriften und -zeitungen zugesandt wurden. Die Daten repräsentieren einen Ist-Zustand der deutschschweizerischen Alternativpresse im Jahr 1977. So ist auch die Zeitschrift *Agitation*, die zu diesem Zeitpunkt nicht mehr existierte, im Titelverzeichnis vermerkt.⁶ Die ausgefüllten Fragebögen sind der Untersuchung nicht beigelegt worden. Vielmehr wurden einzelne Antworten als Zitate in der Arbeit abgedruckt. Dabei wurde der Fokus auf allgemeine Daten, wie die Auflage, die Erscheinungsweise und der Erscheinungsort, auf das Selbstverständnis der Redaktion und deren strukturelle Organisation, auf den inhaltlichen Themenschwerpunkt sowie auf den Vertrieb und die Produktion der Alternativpresse gelegt.

Mit ihrer Untersuchung zeigen Suter und Fisler, dass sich die Alternativpresse nicht nur bezüglich ihres Informationsgehalts als Alternative zur bürgerlichen Presse verstand. Ebenso alternativ waren die Produktionsprozesse, die Vertriebskanäle sowie die redaktionellen Arbeitsabläufe.⁷ Dabei war eine scharfe Trennung der Arbeitsprozesse bei der Herausgabe der Alternativpresseerzeug-

⁴Vgl. Reichardt: Authentizität und Gemeinschaft, 2014, S. 312.

⁵Liselotte “Lotta” Suter war 1981 Mitbegründerin der WOZ.

⁶Vgl. Fisler; Suter: Alternativpresse in der deutschsprachigen Schweiz, 1977, S. 125.

⁷Ebd., S. 26.

nisse nicht möglich. Denn die Redaktion übernahm nicht nur eine journalistische Funktion, sondern kümmerte sich zugleich um administrative, finanzielle sowie technische Arbeiten. Aufgrund der Kollektivierung der Arbeitsprozesse verstand sich die Mehrheit der Redaktionen der Alternativpresse als ein Redaktionskollektiv.⁸ Die Redaktionsmitglieder traten somit als eine Gruppe auf, die gemeinsam Entscheidungen traf und allfällige Arbeiten rund um das Zeitungsmachen gemeinsam erledigte. Der kollektive Arbeitsprozess schlug sich auch formal in der Alternativpresse nieder. So wurden die einzelnen Artikel nur mit den Initialen des Verfassers gekennzeichnet und in vielen Fällen verzichtete man ganz auf die Namenszeichnung. Mit einer solchen Anonymisierung der Verfasser der Beiträge versuchte man in den Medien der Alternativpresse zu verdeutlichen, dass die Beiträge als Resultat des Kollektivs anzusehen sind.⁹ Weiter waren die meisten Redaktionsmitglieder nebenamtlich bei den alternativen Zeitungen und Zeitschriften tätig und sahen im Zeitungsmachen ein politisches Engagement.¹⁰ Und zwar im Rahmen einer “politische[n] Aktion nach aussen gerichteten informativen Öffentlichkeitsarbeit”.¹¹

Das redaktionelle Konzept der Medien der Alternativpresse richtete sich an eine bestimmte Leserschaft. Dabei war diese Leserschaft nicht wie bei der bürgerlichen massenmedialen Presse nur als Adressat zu verstehen, sondern als Gesprächspartner. Die Redaktionskollektive waren bemüht, die scharfe Trennung von Medienproduzent und Medienkonsument aufzulösen. Mittels eines umfassenden Serviceteils bestehend aus Veranstaltungskalender, Inseraten, Aufrufen, Tipps und Leserbriefen, zog das Redaktionskollektiv die Leserschaft aktiv in das politische Geschehen mit ein.¹² Darüber hinaus waren die Zeitungsmacher auf die tatkräftige Mithilfe ihrer Leserschaft angewiesen, wie die etlichen Aufrufen in den alternativen Zeitungen und Zeitschriften zeigen.¹³

Die meisten Redaktionskollektive erledigten den Vertrieb oder auch den Versand selbst. Der am häufigsten benutzte Vertriebskanal war der Handverkauf, der zugleich einen direkten Kontakt zur Leserschaft ermöglichte. Seltener wurde die Alternativpresse durch den Kioskverkauf oder durch das Abonnement

⁸Vgl. ebd., S. 20.

⁹Vgl. ebd., S. 92.

¹⁰Vgl. ebd., S. 79f.

¹¹Vgl. ebd., S. 82.

¹²Vgl. ebd., S. 100.

¹³Vgl. ebd., S. 122.

vertrieben. Die dazu genannten Gründe sind hier technisch-finanzieller sowie politischer Natur.¹⁴

Bezüglich der Produktion unterschied sich die Alternativpresse insofern von der bürgerlichen Presse, dass sie nicht in den etablierten Druckereien vervielfältigt wurde. Diese verweigerten die Produktion von Alternativpresseerzeugnisse. Zudem standen die Zeitungsmacher der Alternativpresse dem technischen Fortschritt Ende der 1960er Jahre kritisch gegenüber und versuchten, sich durch eine möglichst händische Produktion den wirtschaftlichen und technischen Zwängen zu entziehen. Im Verlauf der 1970er veränderte sich diese Haltung und moderne Druckanlagen fanden auch bei der Vervielfältigung von Alternativpresseerzeugnissen Anwendung. So zeigen Fisler und Suter, dass die Mehrheit der deutschsprachigen Alternativpresse im Offsetverfahren vervielfältigt wurde. Diese Druckverfahren waren nicht nur preisgünstig, sondern ermöglichten es den Redaktionskollektiven ihre Zeitungen und Zeitschriften nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Beim Layout setzten die Zeitungsmacher auf kreative Bildgestaltung und aufwendige Schriftsetzung. Neben dem Offsetverfahren kamen vereinzelt auch der Umdruker sowie der Buchdruck bei der Produktion der Alternativpresseerzeugnisse zum Einsatz.¹⁵

Abschliessend lässt sich festhalten, dass der Begriff “Alternativpresse” als Sammelbegriff für verschiedene Phänomene des Strukturwandels der Öffentlichkeit der 1960er und 1970er Jahre zu verstehen ist. Zum einen sind damit Medien gemeint, die abweichende Meinungen vertraten und unkonventionelle Themen behandelten. Zum anderen sind damit auch innovative Ansätze in der journalistischen Arbeit, der Produktion und der Distribution gemeint, welche die Öffentlichkeit bis heute nachhaltig prägen.

3.2 Die Aktionszeitschrift *Agitation* als mediale Infrastruktur

Im Jahr 1969 richtete das FASS einen Brief an die lieben “Genossen” und verkündete die Neuerscheinung einer Zeitschrift, die die Bewegung und den politischen Diskurs stabilisieren sollte.

¹⁴Vgl. ebd., S. 63.

¹⁵Ebd., S. 65.

Um den offensichtlichen Desintegrationstendenzen der Jungen Linken in Zürich zu begegnen, haben wir deshalb sozusagen als Kristallisationspunkt die Zeitschrift “Agitation” gegründet.¹⁶

Mit dem Untertitel *Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten* wird der Adressatenkreis und die Stossrichtung der Zeitschrift explizit gemacht. Die Zeitschrift sollte über den Radius der Protestbewegung hinaus Menschen für die Anliegen der Jugendbewegung sensibilisieren und die Kommunikationsströme der Neuen Linken bündeln. Darüber hinaus wurde mit den Worten “Agitation” und “Aktionszeitschrift” klar gemacht, dass die Emphase dieser Publikation auf dem Handeln und der Veränderung der bestehenden Verhältnisse lag.

| *Organisation* | Die *Agitation* war als Arbeitsgruppe des FASS organisiert und wurde mit der Redaktion, dem Druck sowie dem Vertrieb der Zeitung betraut.¹⁷ Wie bereits im Zusammenhang der Organisationsstruktur des FASS erläutert wurde, hatten die übrigen Arbeitsgruppen die Aufgabe, Analysen zu ihrem jeweiligen Themenfeld zu erstellen. Die ausgesuchten Themenschwerpunkte wurden im Plenum besprochen. Die Resultate dieser Diskussionen wurden anschliessend dokumentiert und in der *Agitation* herausgegeben. Damit versuchte das FASS, einen reibungslosen Informationsaustausch zwischen den einzelnen Gruppen zu gewährleisten.¹⁸

Inhaltlich richtete sich die *Agitation* weitgehend nach den Strukturen des FASS. So enthielten die früheren Nummern der Zeitschrift Berichte und Analysen, die sich auf die Themenbereiche der verschiedenen Arbeitsgruppen bezogen. Dies ist den Schlagzeilen der einzelnen Ausgaben sowie den Inhaltsangaben zu entnehmen. So lieferte die Arbeitsgruppe “Schweizer Wirtschaft” Beiträge, die anhand konkreter Beispiele die schweizerischen Verhältnisse analysierte. Die Arbeitsgruppe “Fremdarbeiter” untersuchte die Lebensbedingungen der Fremdarbeiter in der Schweiz. Die Arbeitsgruppe “Hochschulpolitik” nahm sich universitärer Angelegenheiten an und setzte sich mit diesen auseinander. Die Gruppe “Saint Just” hatte zur Aufgabe, sich mit den laufenden Verfahren, die im Zusammenhang mit dem “Globuskrawall” geführt wurden, auseinanderzusetzen.

¹⁶Hebeisen; Joris; Zimmermann (Hg.): Zürich 68, 2008, S. 159.

¹⁷Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Die Arbeitsgruppen, 1969, S. 2.

¹⁸Vgl. ebd., S. 6.

Die Organisationsstruktur des Publikationsorgans blieb jedoch in Flux. Das zeigt sich auch am Impressum. Dort sind in den ersten sechs Ausgaben alle Redaktionsmitglieder, die an der jeweiligen Ausgabe gearbeitet haben, namentlich genannt. Ab der siebten Ausgabe ändert sich diese Impressumsangabe. Die einzelnen Redaktionsmitglieder sind nicht mehr aufgeführt. Es wird lediglich ein „Sitzredaktor“ als Verantwortlicher für die jeweilige Ausgabe angegeben. Die *Agitation* erschien in dieser sowie in der darauffolgenden Nummer im Namen der „Gruppe AGITATION, autonome Basisgruppe de[s] FASS“. Die Kollektivierung der Redaktion unter der Organisation FASS war programmatischer Natur. Dafür lieferte das Redaktionskollektiv im Impressum der entsprechenden Ausgabe eine Erklärung: Die *Agitation* sei das Resultat einer „kollektiven schöpferischen Arbeit“. Auf die Nennung der einzelnen Redaktionsmitglieder könne verzichtet werden und die Ernennung eines Verantwortlichen für die jeweilige Ausgabe sei eine reine Formalität, die aufgrund der gesetzlichen Impressumspflicht erfüllt werden müsse.¹⁹

Die Redaktion verzichtete nicht nur auf die Nennung der einzelnen Redaktionsmitglieder, sondern ab der vierten Ausgabe auch auf die Namenszeichnung der publizierten Artikel. Die Anonymisierung der Verfasser war ebenfalls programmatischer Natur, wie die Redaktion im Editorial der vierten Ausgabe begründete. So seien zwar die Artikel von einzelnen Redaktionsmitgliedern niedergeschrieben worden, doch sei diese Niederschrift als ein Diskussionsresultat des Kollektivs zu verstehen. Dieses Kollektiv bestehe sowohl aus den Arbeits- und Basisgruppen des FASS als auch aus anderen „praktisch tätigen Genossen“. Beiträge, die von den Arbeits- und Basisgruppen herausgearbeitet wurden, seien dementsprechend gekennzeichnet. Bei den Beiträgen einzelner Personen erübrige sich die Nennung der Autorschaft. Denn individuelle Meinungen und Stellungnahmen seien nur von Interesse, sofern sie für eine Tendenz sprechen, die vom Kollektiv ausgehe.²⁰

Die öffentlich geführte Diskussion um die Impressumsangabe in den früheren Ausgaben ist Ausdruck der Funktion der *Agitation* innerhalb des FASS. Denn die Arbeit der Redaktion bestand nach eigener Auffassung primär darin, die

¹⁹Gemäss Art. 322 Abs. 2 StGB gilt für gedruckte Zeitungen und Zeitschriften eine ausdrückliche Impressumspflicht; Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS)*, Bd., Zürich 1969 (7), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 3.

²⁰Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS)*, Bd., Zürich 1969 (4), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 20.

Meinungen aller FASS-Mitglieder zum Ausdruck zu bringen und den Vorgang der Meinungsbildung und Konsensfindung zu unterstützen. Die gemeinsame Erarbeitung der Beiträge und die Kommunikation nach aussen, in den öffentlichen Raum, standen dabei im Mittelpunkt.

Inhalt und Adressatenkreis

Die in der *Agitation* abgedruckten theoretischen Auseinandersetzungen der Arbeits- und Basisgruppen des FASS richteten sich stark nach den Bedürfnissen, Interessen und Dynamiken der Bewegung. Der “Globuskrawall” war als Höhepunkt der Bewegung ein wiederkehrendes Thema in der *Agitation*. Im Hinblick auf die bevorstehenden Verfahren gegen die Teilnehmer der Globusdemonstration wurde in der ersten Ausgabe unter dem Titel “A propos Globus” ein ausführlicher Rückblick auf die Ereignisse vom Sommer 1968 geliefert.²¹ In Anbetracht der bevorstehenden Untersuchungen der dreissig Globusdemonstranten druckte die Redaktion einen Aufruf der Arbeitsgruppe “Saint Just” ab. Dieser Aufruf enthält Hilfestellungen für Betroffene und lieferte ihnen Informationen über die Kontakt- sowie Anlaufstellen.²² Zudem wurde auch ein Bericht unter dem Titel “Gummiknüppel, Gummiparagraphen, Gummijustiz” über die Untersuchungsmethoden der Bezirks- und Staatsanwaltschaft gegen die Globus-Demonstranten abgefasst.²³

Auch aktuelleren Aktionen und Veranstaltungen wurde viel Platz gewidmet. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden 1. Mai-Demonstration, die unter der Parole “Streikrecht ist Menschenrecht” veranstaltet wurde, wurde die Diskussion über die Fremdarbeiter aufgegriffen. In diesem Artikel wurde vornehmlich die prekäre soziale Stellung der Fremdarbeiter in der Schweiz dargelegt und angeprangert.²⁴ In derselben Ausgabe wurden im Artikel “Warum sie hingehen müssen” Schüler und Studenten dazu angehalten, an der 1. Mai-Demonstration teilzunehmen.²⁵

Die Schüler und Studenten wurden nicht nur dazu angehalten, an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Das Redaktionskollektiv lieferte gleicher-

²¹Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Bd., Zürich 1969 (1), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 6–9.

²²Vgl. ebd., S. 9.

²³Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1969, S. 22.

²⁴Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Bd., Zürich 1969 (3), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 1 sowie S. 3–10.

²⁵Vgl. ebd., S. 1f.

massen auch Bekanntmachungen, Analysen und Reportagen zum politischen Kampf dieser "Klasse". So wurde beispielsweise der Lehrlingsstreik an der Gewerbeschule in Zürich vom Februar 1969 in der *Agitation* aufgegriffen. Dazu wurden die Forderungen der Lehrlinge auf dem Titelblatt abgedruckt.²⁶ Das Redaktionskollektiv bekundete damit öffentlich seine Solidarität mit den Forderungen der Lehrlinge. Diese prominente Platzierung der Forderungen der Lehrlinge zeigt darüber hinaus, dass diese als wichtiger Adressatenkreis des Publikationsorgans und auch als Teil der Bewegung angesehen wurden. In derselben Ausgabe berichtete das Redaktion auch über die Mittelschüler vom Gymnasium Freudenberg, an welcher ein Schüler des Unterrichts verwiesen wurde.²⁷ Auch wurde die Bedeutung der Studenten für die Bewegung hervorgehoben. In diesem Zusammenhang wurde beispielsweise über das ETH-Referendum und die Politisierung der Studenten sowie der Hochschule im Jahr 1968 berichtet.²⁸ Eine weitere Adressatengruppe waren alternative Jugendgruppen, beispielsweise aus der Rockerszene. So wurden in einem Interview drei Mitgliedern der Zürcher Lone Stars porträtiert und mit ihnen sympathisiert.²⁹

Diese grobe Skizzierung des Inhalts der frühen Ausgaben der *Agitation* zeugt nicht nur von der engen Zusammenarbeit der verschiedenen Arbeitsgruppen des FASS. Sie verdeutlicht zudem den Adressatenkreis der Zeitschrift. Die Arbeitsgruppe "Agitation" konzipierte ihr Publikationsorgan insbesondere für die verschiedenen Jugendgruppierungen der Bewegung, wie die Schüler, Lehrlinge, Studenten aber auch für die Jugendlichen aus der alternativen Musikszene und blieb somit sehr nahe an der ursprünglichen Demografie der Bewegung. Neben den thematischen Schwerpunkten, die sich vom theoretischen Output der Arbeitsgruppen des FASS sowie von den Interessen der Leserschaft herleiteten, fallen die Veranstaltungsankündigungen auf. Sie dienten sowohl der Mobilisierung neuer Leser wie auch als Serviceteil für bestehende. Zudem unterstreichen sie den aktivistischen Anspruch, der die Aktionszeitschrift innerhalb der Bewegung gerecht werden wollte.

²⁶Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Bd., Zürich 1969 (2), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 1f.

²⁷Vgl. ebd., S. 1f.

²⁸Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1969, S. 15f. und S. 18.

²⁹Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1969, S. 3ff.

| *Sprache und Gestaltung* | Neben der inhaltlichen Themenschwerpunktsetzung, den Veranstaltungs- und Aktionshinweisen zeugen auch die eingesetzten sprachlichen sowie bildlichen Mittel davon, dass das Redaktionskollektiv einen sehr spezifischen Adressatenkreis ansprechen wollte. Die Sprache zeichnete sich durch Ironie, Sarkasmus sowie auch durch einen gewissen Zynismus aus. Zudem kamen auch umgangssprachliche Begriffe zur Anwendung. Auffallend ist insbesondere die verwendete Anrede “Genossen”, um die Leserschaft zu adressieren.³⁰ Die Texte wurden an etlichen Stellen mit visuellen Mitteln hervorgehoben. Texte die Aussagen enthielten, die gewisse Umstände kritisierten, wurden mit satirischen Zeichnungen unterstrichen.³¹ Texte wie beispielsweise Inserate und Veranstaltungshinweise, die die Aufmerksamkeit der Leserschaft auf sich ziehen sollten, wurden mit Zeichnungen und Comics ergänzt.

Das Layout des Publikationsorgans war unkonventionell und chaotisch. Die Text- und Bildgestaltung variierte stark. So wurde bis zur Nummer sechs lediglich der Titel mit roter Farbe hervorgehoben und das Titelblatt unterschied sich in formaler Hinsicht nicht gross von den restlichen Seiten der Zeitschrift. Eine Ausnahme sind dabei die fünfte sowie die sechste Ausgabe, die auf der Titelseite zusätzlich noch ein Titelbild enthalten, welches thematisch zur Ausgabe passt. Ab der siebten Ausgabe wurde die ganze Seite des Titelblattes auf einem roten Hintergrund mit einem passenden Titelbild abgedruckt. Die Textformen waren dabei jeweils nur lose an Rubriken oder Formate geknüpft. Neben klassischen Textformen wie Analysen, Meinungs- und Diskussionsbeiträgen wurden in der *Agitation* auch Leserbriefe, Buchvorschläge, Interviews, Comics, Veranstaltungs- und Aktionshinweise, Erfahrungsberichte sowie Informationen zu unterschiedlichen Kontaktstellen publiziert.

Mit der Eröffnung einer Spalte “Leserbriefe” möchten wir unsere Leser ermuntern, ihre Feststellungen, Überlegungen, Einwände und Ergänzungen zur aktuellen politischen Arbeit im allgemeinen [sic] und zur AGITATION im besonderen [sic] an den Leser zu bringen.³²

³⁰So wird die Polizisten der interkantonalen mobilen Polizei als “Brand- und Mordbuben” ebd., S. 13. bezeichnet und vom “MAIS in den Mittelschulen” ebd., S. 1. gesprochen.

³¹Ein wiederkehrende Figur war der Polizist, der mit Gummiknüppel oder aber auch als Marionette des Systems abgebildet wurde.

³²Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Bd., Zürich 1969 (6), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 2.

Das Redaktionskollektiv suchte zudem den Kontakt zu seiner Leserschaft. Ab der sechsten Ausgabe wurden Leserbriefe abgedruckt, die von einer klaren Aufforderung nach aktiver Mitarbeit begleitet waren. Ein kurzer Blick auf die veröffentlichten Leserbriefe verweist auf das breite Spektrum, das die Leserschaft mit ihren Anliegen thematisierte. So wurden Feststellungen und Überlegungen zu allgemeinen oder aber auch zu Publikations-spezifischen Themen geäußert und in der *Agitation* als Leserbriefe abgedruckt.

Nicht nur inhaltlich wurden die Jugendlichen ins Zentrum der *Agitation* gestellt, auch der Preis der Zeitschrift wurde an die finanziellen Mittel der Jugendlichen angepasst. Der Preis der einzelnen Nummer betrug CHF 1.50.³³ Von Schülern und Lehrlingen konnte jedoch die einzelne Nummer mit einem Rabatt für CHF 1.00 erworben werden.

| Vertrieb | Die *Agitation* hatte die Bewegung zum Gegenstand, wurde für die Bewegung geschrieben und durch die Bewegung hergestellt. Das hiess konkret, dass das Redaktionskollektiv neben den redaktionellen Aufgaben auch die Herstellung und den Vertrieb der Zeitschrift zu verantworten hatten. Das war nur mit einem Netzwerk von Sympathisanten und Freiwilligen möglich.

Die Ausgaben der *Agitation*, die im Jahr 1969 erschienen sind, wurden über drei unterschiedliche Vertriebskanäle verteilt. Der erste Vertriebskanal war das Abonnement. Die Leserschaft konnte sich die *Agitation* bereits ab der ersten Nummer per Post zustellen lassen. Auffallend ist, dass in jeder Ausgabe die Leserschaft dazu aufgerufen wurde, die *Agitation* zu abonnieren. In diesen Aufrufen wurde zwar die Bedeutung des Abonnements für die Leserschaft betont, doch zeigen sie vielmehr die Wichtigkeit dieses Vertriebskanals für die Redaktion.

Abonniert Agitation! AGITATION ist noch kein auflagestarkes Blatt, das jeden Monat in jedem Kiosk gekauft werden kann. Wer zufällig eine Nummer erwisch hat und gerne auch die folgenden Hefte sehen möchte, gerät in Schwierigkeiten, wenn er nicht zufällig einem Strassenverkäufer begegnet, bei einer der auf Seite 3 genannten Buchhandlungen vorbeikommt oder in "einschlägigen Kreisen einfährt".³⁴

³³Gemäss dem BfS-Teurungsrechner würden CHF 1.50 heute ca. CHF 4.50 entsprechen. Zum Vergleich: Die Tageszeitung Blick kostete 1968 CHF 0.30.

³⁴Ebd., S. 2.

Im Gegensatz zu den beiden anderen Distributionskanälen, dem Strassenverkauf und dem Vertrieb in lokalen Buchhandlungen, sei das Abonnement keiner Zufälligkeit ausgesetzt. Für die Leserschaft sei es deshalb das sicherste Mittel, die Zeitschrift zu erwerben. Dahinter standen natürlich andere Überlegungen als die Vermeidung von Zufälligkeit. Mit dieser Absatzmöglichkeit konnte die Leserschaft am besten gebunden werden. Darüber hinaus ermöglichte das Abonnement dem Redaktionskollektiv eine gewisse Planbarkeit der Produktion. Damit konnten es die Nachfrage besser einschätzen und eine angemessene Auflage und die damit verbundenen Druckkosten bestimmen. Um diesen Vertriebskanal für die Leserschaft attraktiver zu gestalten, wurde ein Rabatt für die einzelnen Ausgaben gewährt. So kostete die einzelne Nummer nicht mehr CHF 1.50, sondern nur noch CHF 1.00 inklusive Versandkosten.

Der zweite Vertriebskanal war der Strassenverkauf. Der Strassenverkauf fand insbesondere an öffentlichen Plätzen, vor Kinos und in Restaurants statt. Auch dieser Distributionsweg wurde in der Zeitschrift aktiv beworben. Diese Vermerke zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass darin nicht nur den Strassenverkauf angepriesen, sondern auch nach Strassenverkäufern gesucht wurde.

WIR SUCHEN VERTEILER UND STRASSENVERKÄUFER:
AGITATION kann ihrem Namen nur gerecht werden, wenn sie auch von möglichst vielen Leuten gelesen wird. Agitiert, indem ihr AGITATION verkaufen helft. Wer auf Nebenverdienst angewiesen ist, kann unsere Zeitung verkaufen.³⁵

Mehrere ausgewählte Buchhandlungen in der Stadt Zürich stellten den dritten Vertriebskanal dar. In jeder Ausgabe waren im Impressum die lokalen Buchhandlungen aufgelistet, die dem Redaktionskollektiv geholfen hatten, ihr Produkt nach aussen zu tragen. Die Anzahl beteiligter Buchhandlungen variierte zwischen fünf und sieben.

Durch diese verschiedenen Vertriebskanäle wurden die Forderungen der Jugendbewegung gebündelt und medial verbreitet. Die *Agitation* erfüllte ihre Funktion als Sprachrohr der Bewegung und transportierte nicht nur Betroffenheit, sondern auch politische Anliegen und Argumente in die öffentliche Arena.

³⁵Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Bd., Zürich 1969 (8), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 3.

In der Öffentlichkeitsarbeit des FASS spielten Demonstration und Veranstaltung genauso eine zentrale Rolle wie das Publikationsorgan.

Kapitel 4

Drucken im Auftrag der Neuen Linken

4.1 Vom Zeitungsmachen zum selbstverwalteten Betrieb

Das Redaktionskollektiv der *Agitation* änderte ab dem Jahr 1970 ihre Konzeption, spaltete sich vom FASS ab und weitete ihre Vertriebskanäle aus. Diese Änderungen sind der Zeitschrift ab der neunten Ausgabe zu entnehmen. Die Gründe für diese Änderungen gehen aus einem Einladungsschreiben vom 31. Oktober 1969 zu einer bevorstehenden Redaktionssitzung hervor. Dieser Brief wurde der Akte des ND vom 7. November 1969 beigelegt, in welcher über die Herstellung und den Vertrieb der *Agitation* berichtet wurde. Gemäss dem Schreiben der Arbeitsgruppe “Agitation” hatte das Redaktionskollektiv mit “Strukturproblemen im redaktionellen, administrativen sowie technischen Bereich” zu kämpfen.

Trotz, und vielleicht sogar wegen der kaum leugbaren Tatsache, dass AGITATION inhaltlich und in der Aufmachung besser geworden ist, gibt es bei der Zeitung der FASS Krisenerscheinungen, die allerdings eng mit den Schwierigkeiten der Bewegung überhaupt zusammenhängen.¹

¹Arbeitsgruppe Agitation: Einladungsschreiben zur Redaktionssitzung, Zürich 31.10.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181, S. 1.

Die Bewegung befinde sich in einer “allgemeinen Flaute”. Die Wachstumskrise der Bewegungsmitglieder, der Rückzug der einzelnen Personen in den privaten Bereich sowie die mangelnde strategische Konzeption der öffentlichen Aktionen werden hier als Gründe für die Zersplitterungstendenz der Bewegung genannt. Das damalige Konzept der *Agitation* war darauf ausgelegt, dass die Bewegung sowohl in der Redaktion als auch im Vertrieb der *Agitation* mitarbeitete. Ohne den inhaltlichen Stoff, der von den Basis- und Arbeitsgruppen des FASS geliefert werden musste, fehlten der *Agitation* die Beiträge, die für die hohe Publikationskadenz von einmal monatlich notwendig gewesen wäre. Zudem war der Vertrieb der *Agitation* auf zahlreiche Strassenverkäufer und freiwillige Helfer angewiesen, die ebenfalls aus der Bewegung rekrutiert wurden.

Es spricht nicht gerade für hohes politisches Bewusstsein, dass sich niemand findet, der die *Agitation* auch zu verkaufen versucht oder sich um den Verteiler so kümmern würde, dass 3'000 Exemplare in der ganzen deutschsprachigen Schweiz verkauft werden können. Es ist einfach notwendig, dass sich die meisten redaktionellen Mitarbeiter vor allem auch für Arbeiten technischer Art zur Verfügung stellen. Ohne diese Voraussetzung können wir unsere Zeitung auf die Dauer nicht weiter machen.²

Die Ursachen für die Krise der *Agitation* lagen darüber hinaus im Personalmangel des Redaktionskollektivs und in der fehlenden Koordination der einzelnen Arbeitsbereiche. Diese Defizite schlugen sich im Produkt nieder, was sich unter anderem an der fehlenden redaktionellen sowie grafischen Konzeption der Zeitschrift zeigte.

Das Redaktionskollektiv lieferte in diesem Schreiben nicht nur einen Erklärungsversuch für die Krisensituation der *Agitation* im Speziellen und der Bewegung im Allgemeinen, sondern betonte die infrastrukturelle Funktion der *Agitation* für die Bewegung. So sei “in einer Flautezeit eine Zeitung bester Garant für eine einigermaßen funktionierende Kommunikation”. Um diesen Kommunikationsfluss wieder herzustellen müsste man die Konzeption der *Agitation* verbessern.

²Ebd., S. 2.

Die Kontinuität der Bewegung wird durch mangelnde Kontinuität der AGITATION (als Kommunikationsmittel) weit mehr erschüttert als durch mangelnde Arbeit einzelner Arbeitsgruppen.³

Mit der Restrukturierung der Arbeitsprozesse und der Neukonzeption der *Agitation* verfolgte das Redaktionskollektiv das Ziel, den Zersplitterungstendenzen in der Bewegung entgegenzuwirken. Der erste Schritt dazu erfolgte über die redaktionelle Arbeit. Ab dem Jahr 1970 ist im Impressum unter der Redaktion nur noch die "Gruppe AGITATION" genannt. Der Zusatz "autonome Basisgruppe de[s] FASS" wurde gestrichen. Diese Änderung wurde in der neunten Ausgabe vorgenommen, doch eine entsprechende Erklärung zu dieser neuen Impressumsangabe wird in dieser Nummer der *Agitation* nicht geliefert. Erst in der letzten Ausgabe im Jahr 1973, in welcher die Erklärung für die Fusion der beiden Zeitschriften *Agitation* und *focus* abgedruckt wurde, werden die Gründe für die neue Herausgeberschaft ersichtlich. So hätte sich das FASS im Verlaufe des Jahres 1970 aufgelöst und das Redaktionskollektiv hätte sich dazu entschieden, die Zeitschrift weiterhin herauszugeben.⁴

Die Gruppe "Agitation" verstand sich weiterhin als ein Kollektiv und ihre Zeitschrift wurde nach wie vor als Resultat eines Arbeitskollektivs präsentiert, doch änderte sich dieser Arbeitsprozess grundlegend. So fanden die Diskussionen nicht mehr im Rahmen des FASS statt, sondern zwischen den Redaktionsmitarbeiter.

Agitation sei das Resultat einer kollektiven schöpferischen Arbeit, behaupten wir in jeder Nummer aufs Neue. Hinter dieser Behauptung steht die Tatsache, dass Hauptartikel beschlossen, in Auftrag gegeben und dann diskutiert, überarbeitet, nochmals diskutiert und dann ev. gedruckt werden. Diskussion in der Redaktion bedeutet deshalb einen Lernprozess für die Mitarbeiter, bedeutet die kollektive Erarbeitung eines marxistischen Standpunkts und seine gleichzeitige Vermittlung im besprochenen Artikel.⁵

³Ebd., S. 2.

⁴Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, 1973, S. 3.

⁵Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Bd., Zürich 1972 (19), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 3.

Mit der Umstellung des redaktionellen Prozesses veränderte sich die *Agitation* grundlegend. Als Publikationsorgan des FASS musste sie als Sprachrohr der Bewegung fungieren und hatte eine klare Verpflichtung gegenüber den Mitgliedern der Bewegung, die sich sowohl in der Organisation als auch im Inhalt der Zeitschrift widerspiegelte. Das Redaktionskollektiv musste die verschiedenen Themen, Texte und Veranstaltungshinweise, die aus den Basis- und Arbeitsgruppen des FASS zusammengetragen wurden, zu einer Zeitung amalgamieren. Das liess wenig inhaltlichen Gestaltungsfreiraum und diktierte die Themen, die sich sehr stark an der Lokalpolitik Zürichs orientierten. Die neue *Agitation* sollte nicht nur die geografisch beschränkte Zürcher Jugendbewegung adressieren, sondern ein junges linkes Publikum in der gesamten deutschsprachigen Schweiz.

Die Kritik an der bisherigen Ausrichtung der *Agitation* findet sich auch in einem Leserbrief, der in der neunten Ausgabe abgedruckt wurde. Darin wird kritisiert, dass die *Agitation* nur die “schon zugehörigen Kreise” anspreche anstatt die “reaktionären Schichten zu beeinflussen oder zu provozieren”. Der Leser schlägt in seinem Schreiben vor, dass sich die Redaktion darum bemühen solle, den Adressatenkreis auszuweiten. Die Redaktion müsse dafür mit der Änderung des äusseren Erscheinungsbilds der Zeitschrift beginnen. Die Illustrationen, insbesondere die auf der Titelseite, seien problematisch. Darin sieht der Leser auch den Grund, warum die *Agitation* nicht am Kiosk vertrieben werden könne. Die Redaktion müsse solche Vorkehrungen treffen, nicht nur um eine breitere Leserschaft anzusprechen, sondern auch um den Verkaufsumsatz zu steigern.⁶

Dass sich das Redaktionskollektiv bereits vor diesem Leserbrief mit diesen Fragen beschäftigte, zeigt das Sitzungsprotokoll der Arbeitsgruppe “Agitation” vom 15. Juni 1969. Die Traktanden umfassten unter anderem die Konzeption, das Zielpublikum, den inhaltlichen Aufbau, die Preisgestaltung, Investitionen und Personalfragen. Obwohl die Frage unbeantwortet blieb, ob die *Agitation* weiterhin als Publikationsorgan der Bewegung zu verstehen sei oder sich als Massenmedium der Neuen Linken positionieren soll, zeichnete sich eine strategische Ausrichtung zu letzterem bereits ab. Das Redaktionskollektiv wünschte mehr Entscheidungskompetenz und eine stringendere inhaltliche Ausrichtung. Ansonsten laufe man “Gefahr des Diskussionsblättchens”, das sich nur mit in-

⁶Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Bd., Zürich 1970 (9), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 3.

ternen Querelen beschäftige. Thematische Schwerpunkte und eine klare und wiedererkennbare Einteilung würden helfen, sowohl welt- wie auch lokalpolitische Themen in einer Zeitschrift unterzubringen.⁷

Dass sich das Selbstbild des Redaktionskollektivs wandelte, lässt sich auch an der zunehmenden Seriosität des gestalterischen Auftritts erkennen. Ab der siebten Ausgabe wurde die Bild- und Textgestaltung vereinheitlicht. Das Titelblatt wurde in Anlehnung an den Spiegel mit einem grossen Titelbild versehen und wirkt wie eine ernstzunehmende Zeitschrift. Handschriftliche Beiträge wichen einem konsistenten Drucksatz und anstelle von Kopierpapier wurde auf Hochglanzpapier gedruckt.

Mit der Abspaltung vom FASS ging auch eine veränderte Angabe zur Herausgeberschaft einher. Anstatt dem FASS wurden ab der 19. Ausgabe die "Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten" als Herausgeber geführt. Darüber hinaus bezeichnete das Redaktionskollektiv seine Publikation nicht mehr als Aktionszeitschrift, sondern lediglich als Zeitschrift. Begründet wurde dieser Schritt damit, dass sich das Redaktionskollektiv nicht mehr als nebenamtliche Journalisten sahen. Die Redaktionsmitglieder seien vom Verkauf ihrer Zeitung abhängig. Die *Agitation* sei nicht nur für Lohnabhängige geschrieben, sondern auch von Lohnabhängigen herausgegeben. Die behandelten Themen seien an die Interessen von Berufstätigen angepasst, die sich als Träger der sozialistischen Politik ansehen. Die *Agitation* sei kein Werbeträger und richte sich deshalb nicht an das kapitalistische Profitinteresse. So distanzieren sich die *Agitation* auch von Inseraten, die den Verkaufsumsatz massgeblich steigern könnten. Die redaktionelle, administrative sowie technische Arbeit der Zeitschrift sei von den eigenen Mitteln sowie von der Entwicklung der sozialistischen Bewegung abhängig.⁸

Um den Finanzaufwand der neu ausgerichteten *Agitation* decken zu können, wurden ab der achten Ausgabe die Rabattverkaufspreise für Schüler und Lehrlinge gestrichen und ab der zwölften Ausgabe die Abonnementpreise erhöht. Auch das Vertriebsmodell wurde grunderneuert. Ab dem Jahr 1970 wurde die *Agitation* in mehreren Grossstädten der deutschsprachigen Schweiz vertrieben. Die Zeitschrift konnte ab der neunten Ausgabe nicht nur in Zürcher Buch-

⁷Arbeitsgruppe Agitation: Protokoll Arbeitsgruppensitzung, Zürich 15.05.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 40, S. 1.

⁸Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1972, S. 3.

handlungen erworben werden, sondern auch in den Städten St. Gallen, Luzern und Basel.⁹ Der Vertrieb in den Buchhandlungen weitete sich über den Erscheinungszeitraum aus. So konnte die *Agitation* ab der elften Ausgabe in Winterthur¹⁰, ab der 13. Ausgabe in Bern¹¹ und ab der 26. Ausgabe in Brig¹² in ausgesuchten Buchhandlungen gekauft werden. Damit entwickelte sich die Zeitschrift von einer lokal vertriebenen zu einer überregionalen Zeitschrift.

Im Zusammenhang mit der Distribution der *Agitation* ist im Jahr 1970 ein weiterer Ausbau der Vertriebstätigkeit zu nennen. Neben den bereits vorhandenen Vertriebskanälen begann die Gruppe „Agitation“ ihre Zeitschrift am Kiosk zu verkaufen. Mit einem schwarz umrandeten Textkasten und dicken Buchstaben informierte das Redaktionskollektiv seine Leserschaft in der neunten Ausgabe über diesen neuen Vertriebskanal: „Agitation ab Nr. 10 am Kiosk erhältlich!“¹³ Das Titelblatt der entsprechenden Ausgabe wurde mit den Worten „Jetzt auch am Kiosk“¹⁴ versehen. Zudem lagen der *Agitation* Bestellkarten bei, mit denen man einzelne Nummern bzw. Themenhefte nachbestellen konnte.¹⁵

Trotz der neuen Vertriebsmöglichkeiten, die durch den Kioskverkauf und das weite Netz aus Buchhandlungen in der Deutschschweiz entstanden waren, blieb das Abonnement für die Redaktion weiterhin der wichtigste Vertriebskanal.

AGITATION ist noch keine auflagestarke Zeitschrift, das über eine weitverzweigte Verkaufsorganisation verfügt. Wer zufällig eine Nummer erwischt hat und gerne auch die folgenden Hefte sehen möchte, gerät in Schwierigkeiten, wenn er nicht zufällig einem Strassenverkäufer begegnet oder am Kiosk das Heft — trotz

⁹Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS)*, 1970, S. 3.

¹⁰Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS)*, Bd., Zürich 1970 (11), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 3.

¹¹Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS)*, Bd., Zürich 1970 (13), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 3.

¹²Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: *Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten*, 1973, S. 3.

¹³Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS)*, 1970, S. 3.

¹⁴Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS)*, Bd., Zürich 1970 (10), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 1.

¹⁵Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: *Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten*, Bd., Zürich 1973 (24), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 11.

notorisch schlechter Platzierung — erspäht. Das sicherste Mittel, AGITATION dennoch regelmässig zu bekommen, ist ein ABONNEMENT. Benutzen Sie die beiliegende Bestellkarte oder zahlen Sie den entsprechenden Betrag auf unser Postcheckkonto, worauf Sie die Hefte regelmässig erhalten.¹⁶

Die Zersplitterungstendenzen der Bewegung im Jahr 1969 zwangen das Redaktionskollektiv der *Agitation* seine redaktionelle Arbeit umzugestalten, damit die Zeitschrift weiterhin herausgegeben werden konnte. Das Fortbestehen der *Agitation* hing jedoch nicht nur von der Bewegung ab, sondern auch von finanziellen sowie technischen Zwängen. Damit die Ausgaben für die Produktion gedeckt werden konnten, musste der Absatz der Zeitschrift gesteigert werden. Dazu weitete das Redaktionskollektiv seinen Adressatenkreis aus, indem die inhaltliche sowie grafische Gestaltung der *Agitation* an eine breitere Leserschaft angepasst wurde. So wurden neben lokalen Beiträgen auch nationale sowie internationale Themen aufgegriffen. Doch nicht nur mithilfe der inhaltlichen Konzeption versuchte das Redaktionskollektiv eine überregionale Leserschaft zu adressieren, auch mit vertriebstechnischen Neuerungen. Neben der Ausweitung der Vertriebskanäle mit dem Kioskverkauf, arbeitete die Gruppe “Agitation” mit mehreren ausserlokalen Buchhandlungen zusammen, die ihre Zeitschrift verkauften. Die Rolle der Buchhandlungen war für die *Agitation* nicht nur als Vertriebskanal wichtig, sondern auch für die Herstellung der Zeitschrift.

4.2 Die Genossenschaftsdruckerei Ropress als materielle Infrastruktur

Über den ganzen Erscheinungsraum hinweg wurde die *Agitation* an insgesamt vier verschiedenen Orten hergestellt. Die entsprechenden Angaben sind im Impressum der *Agitation* unter dem Druckvermerk enthalten. Abgesehen vom Druckort und zwei Inseraten lassen sich keine weiteren konkreten Informationen zur Produktion in der Zeitschrift selbst auffinden. Deshalb wird im Folgenden auf die Staatsschutzakten aus dem Stadtarchiv Zürich zurückgegriffen, die ein Dossier zur Vereinigung FASS enthalten. Die darin enthaltenen Dokumente

¹⁶Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Bd., Zürich 1971 (16), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256, S. 22.

stammen vom ND sowie vom KK III. Die Berichte selbst enthalten wenig aufschlussreiche Aussagen zur Vervielfältigung der *Agitation*. Der Fokus in diesen Berichten lag vielmehr auf der Trägerschaft und auf einzelnen Personen, die beobachtet wurden. Von grosser Bedeutung sind für diese Untersuchung die Anhänge, die von den Mitarbeitern des KK III gesammelt und den Rapporten beigelegt wurden. Diese Anhänge sind zum einen Dokumente des FASS, die an den Mitgliederversammlungen verteilt wurden, und zum anderen Protokolle der Arbeitsgruppe “Agitation”, die an den Redaktionssitzungen verfasst wurden.

In den ersten beiden Ausgaben der *Agitation* wurde als Druckort “Freihofer Hausdruck”¹⁷ bzw. “Freihofer”¹⁸ vermerkt. Bereits nachdem die erste Ausgabe in den Umlauf kam, berichtete sowohl der ND als auch das KK III über die neue Zeitschrift des FASS. Beide Dienststellen gingen in ihren Berichten auf den Druckort der *Agitation* ein. Gemäss diesen Akten handle es sich beim genannten Druckort “Freihofer” um zwei Buchhandlungen in Zürich. Die beiden dort tätigen Buchhändler hätten mit einem weiteren Buchhändler Ende 1968 eine alte Offset-Druckanlage beschafft. Mit dieser seien in der genannten Buchhandlung schon etliche Flugblätter der Bewegung vervielfältigt worden und nun käme sie auch bei der Produktion der *Agitation* zum Einsatz.¹⁹ Eine der in der Akte genannte Buchhandlung ist in der *Agitation* als Vertriebskanal aufgelistet worden.²⁰

Von der dritten bis und mit der neunten Ausgabe ist in der *Agitation* unter dem Druckvermerk “Limmatpress” angegeben. Der Namenswechsel des Druckortes lässt sich aus den Akten des ND vom 2. Oktober 1969 herausarbeiten. Mit einem Verweis auf den obengenannten Rapport wurden darin nachträglich zusätzliche Angaben zu den Buchhandlungen sowie zu der Herstellung der *Agitation* gemacht. So hätten die daran beteiligten Buchhändler die Offset-

¹⁷Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1969, S. 2.

¹⁸Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1969, S. 18.

¹⁹Vgl. Kantonspolizei Zürich, Nachrichtendienst: Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS). Herausgabe einer Zeitung unter dem Titel «Agitation», Zürich 12.02.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181 ; Vgl. Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Freihofer AG, Buchhandlung für Technik und Wissenschaft, Zürich 10.03.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

²⁰Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1969, S. 2.

Druckmaschine mit einem Miet-Kauf-Vertrag erworben. Dieser Vertrag hätte eine monatliche Zahlung für das Vertragsobjekt vorgesehen sowie eine Vertragsfrist, nach deren Ablauf die Möglichkeit bestand, das Mietobjekt für einen bestimmten Restpreis zu erwerben. Gemäss diesem Bericht lief der Vertrag Ende Juni 1969 ab und der Restpreis der Druckanlage lag bei CHF 15'000. Weiter hätten die Buchhändler diesen Betrag nicht aufbringen können oder auch nicht wollen und deshalb sei die Möglichkeit im Raum gestanden, dass sich das FASS daran finanziell beteilige.²¹

Offenbar reichte die zusammengebrachte Summe eine Zeit lang zum Weiterbetrieb der Druckerei, denn von diesem Zeitpunkt an erschien die Veröffentlichung mit dem Druckvermerk Limmatpress. Wie uns neuerdings bekannt wurde, ist die Limmatpress seit kurzer Zeit aufgehoben, und zwar wegen Geldmangel. Die FASS-Gruppe soll zur Zeit [sic] auf der Suche nach einer neuen Druckmaschine sein. Ob unter diesen Umständen die Zeitschrift *Agitation* weiter erscheinen wird, bleibt abzuwarten.²²

Aus diesem Rapport geht hervor, dass die Arbeitsgruppe "Agitation" die gebrauchte Offset-Druckmaschine der Buchhändler übernommen hätte. Dies wäre ein möglicher Grund für den Namenswechsel des Druckortes von "Freihofer" zu "Limmatpress". Unter welchen Umständen und wie es zum Erwerb der Druckmaschine kam, geht nicht aus dem Bericht hervor. Auch sind dieser Akte keine Anhänge beigelegt, die vom FASS bzw. der Redaktion der *Agitation* herausgegeben wurden. Zu dem Zeitpunkt als dieser Bericht verfasst wurde, sei auch nicht klar gewesen, ob aufgrund fehlenden finanziellen Mitteln die Herausgabe der *Agitation* weitergeführt werden könne.

Die *Agitation* erschien bis zur neunten Ausgabe vom Februar 1970 unter der Bezeichnung "Limmatpress". Doch bereits in der achten Ausgabe machte sich eine Veränderung bezüglich der Herstellung der Zeitschrift bemerkbar. In dieser Nummer wurde ein Inserat der Redaktion abgedruckt, das den Aufbau einer eigenen Druckerei thematisiert.

²¹Vgl. Kantonspolizei Zürich, Nachrichtendienst: Betrifft Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS). Herstellung und Vertrieb der Zeitschrift «Agitation», Zürich 02.10.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

²²Ebd.

GESUCHT. Wir suchen immer noch dringend Räumlichkeiten für unsere Druckerei. Wer irgendwo passende Zimmer weiss, soll bitte an AGITATION schreiben. Wir wissen, dass ab jetzt in der ganzen Stadt Genossen für uns alle Gebäude nach geeigneten Zimmern abklopfen werden.²³

In diesem Aufruf wird ersichtlich, dass das Redaktionskollektiv bereits längere Zeit eine eigene Druckerei aufzubauen plante. Im Unterschied zum vorherigen Zitat aus den Staatsschutzakten ist hier keine Rede von der Beschaffung einer Druckmaschine. Vielmehr bemühte sich das Redaktionskollektiv der *Agitation* einen Raum zu finden, wo die eigenen Zeitschrift hergestellt werden konnte.

Da ab der zehnten Ausgabe der Druckort erneut angepasst wurde, kann davon ausgegangen werden, dass diese Nummer bereits in der eigenen Druckerei hergestellt wurde. Weiter ist auch in der zehnten Ausgabe ein Inserat im Zusammenhang mit der Druckerei abgedruckt worden. Die Druckerei, so heisst es, brauche noch "Lumpen, Geld und Mitarbeiter".²⁴ Die *Agitation* wurde von der zehnten bis und mit der zwölften Ausgabe in der Druckerei Ropress in Adliswil gedruckt. Dabei handelte es sich offenbar um eine Übergangslösung. Da keine Räumlichkeit in der Stadt ausfindig gemacht werden konnten, wurde die Druckerei deshalb, laut dem ND, in einem Atelier in Adliswil mit der gleichen Offset-Druckanlage eingerichtet.²⁵

Weiter sind diesem Bericht des ND zwei Anhänge beigelegt worden. Beim ersten handelt es sich um ein Einladungsschreiben der Basisgruppe Druckerei. Diese Basisgruppe, wie aus dem Brief ersichtlich wird, befasste sich mit der Schaffung der Genossenschaft Ropress. In ihrem Schreiben informierte sie die Mitglieder über den Umzug der Druckerei Ropress nach Zürich sowie über die weiteren Vorgehensschritte.

Nun gilt es Ordnung in die betriebliche Organisation zu bilden.
Zu diesem Zweck liegt dieser Einladung ein Statutenentwurf zur

²³Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1969, S. 3.

²⁴Vgl. Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): *Agitation*. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), 1970, S. 3.

²⁵Vgl. Kantonspolizei Zürich, Nachrichtendienst: Druckerei «Genossenschaft ROPRESS». Herstellung der Zeitschrift «*Agitation*» und weitere Druckerzeugnisse der Linkskreise., Zürich 23.12.1970, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

Gründung der Genossenschaft ROPRESS bei. Dieser Statutenentwurf soll am 21. Dezember diskutiert werden um nach Bereinigung der strittigen Punkte die Gründung der Genossenschaft zu vollziehen.²⁶

Beim zweiten Anhang der Polizeiakte handelt es sich um den im Zitat erwähnten Statutenvorschlag, der nach den vorgeschriebenen Artikeln gemäss des Obligationenrecht zur Gründung einer Genossenschaft entworfen wurde.²⁷ So enthält der Vorschlag für die Gründungsstatuten Artikel zum Namen, Zweck und Sitz, zum Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft, zu den Rechten und Pflichten der Mitglieder sowie zur Organisation der Genossenschaft und deren Auflösung.

Die Genossenschaft bezweckte, laut diesem Entwurf, den Aufbau und Betrieb einer Druckerei unter dem Namen Ropress. Die Aufnahme und der Ausschluss der einzelnen Mitglieder erfolgte über den Vorstand. Die Mitgliedschaft konnte mit einem Anteilschein von CHF 1'000 erworben werden. Zudem musste eine schriftliche Erklärung an den Vorstand abgegeben werden. Der Verlust der Mitgliedschaft konnte durch Tod, Austritt oder Ausschluss eintreten. Die Mitglieder waren verpflichtet an der Generalversammlung teilzunehmen und im Fall einer Verhinderung sich schriftlich abzumelden. Die Genossenschaft konnte mit einer Zweidrittelmehrheit aller Mitglieder aufgelöst werden und die übrigen Liquidationsüberschüsse wurden proportional zu den Anteilen der Genossenschaftsmitglieder ausbezahlt.²⁸ Der Statutenentwurf bestimmte drei Organe für die Genossenschaft: die Generalversammlung, den Vorstand sowie eine Kontrollstelle.²⁹

Die Generalversammlung konnte als oberstes Organ die Statuten ändern und den Vorstand, deren Präsidenten sowie die Kontrollstelle wählen und abberufen. Weiter hatte sie die Befugnis Beschluss über die Verwendung des Reingewinns zu fassen sowie Einsicht in die Betriebsrechnung und den Jahresbericht zu nehmen. Die Generalversammlung wurde mindestens einmal jährlich durch den Vorstand einberufen oder wenn ein Zehntel aller Mitglieder eine solche

²⁶Basisgruppe Druckerei: Rundschreiben, Zürich 23.12.1970, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 161.

²⁷Vgl. ebd.

²⁸Vgl. Ropress: Statutenvorschlag für Genossenschaft Ropress, Zürich 23.12.1970, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 161, S. 3.

²⁹Vgl. ebd., S. 1f.

verlangten. Jedes Mitglied hatte an der Generalversammlung eine gleichwertige Stimme und im Fall einer Verhinderung konnte eine Vertretung organisiert werden. Für eine Beschlussfassung an der Generalversammlung brauchte es ein absolutes Mehr der abgegebenen Stimmen. Eine Zweidrittelmehrheit brauchte es im Fall einer Statutenrevision sowie im Fall einer Aufnahme bzw. Ausschlusses einzelner Mitglieder.³⁰

Der Vorstand bestand aus drei Mitgliedern, die an der Generalversammlung gewählt wurden und mit der Vertretung und Leitung der Genossenschaft befugt wurden. Dieses Organ wurde auf die Dauer eines Jahres beschränkt, doch konnten dieselben Personen wieder gewählt werden. Die Wahlbedingung bestand darin, dass es sich um regelmässig im Betrieb Arbeitende handeln musste. Die Unterschriftbefugnis hatte der Vorstandspräsidenten, der auch an der Generalversammlung gewählt wurde, mit einem weiteren Vorstandsmitglied zusammen.³¹

Das letzte Organ der Genossenschaft war die Kontrollstelle. Diese bestand aus einem an der Generalversammlung ernannten Mitglied. Die Kontrollstelle wurde jedes Jahr neu gewählt. Die Aufgabe dieses Organs bestand darin, "die Geschäftsführung und die Jahresrechnung nach den gesetzlichen Vorschriften zu prüfen und der Generalversammlung einen schriftlichen Bericht und Antrag vorzulegen".³²

Ein halbes Jahr nach der Zusendung dieses Statutenentwurfs, verschickte die Druckerei Ropress ihren Genossenschaftsmitglieder ein Rundschreiben. Diesem Schreiben wurde die vom Handelsregisteramt genehmigten Statuten sowie eine Kopie des Handelsregistereintrags aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt beigelegt. Der Handelsregistereintrag ist auf den 29. März 1971. Die Gründungsstatuten weisen zwei Daten auf. Beim ersten Datum, dem 28. Dezember 1970, handelt es sich sehr wahrscheinlich um die Beschlussfassung der Statuten an der Mitgliederversammlung und bei zweiten Datum, dem 1. März 1971 um die genehmigten Statuten durch das Handelsregisteramt. Wie aus diesen beiden Dokumenten ersichtlich wird, sind wenige Änderungen am Statutenentwurf vorgenommen worden.

Sie bezweckt für ihre Mitglieder günstige Drucksachen aller Art herzustellen und verfolgt dieses Ziel durch die Einrichtung und

³⁰Vgl. ebd., S. 2.

³¹Vgl. ebd., S. 3.

³²Vgl. ebd., S. 3.

den Betrieb einer Druckerei. Es bestehen Anteilscheine zu CHF 1'000. Für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft haftet allein deren Vermögen. Der Vorstand besteht aus mindestens drei Mitglieder. Der Präsident oder dessen Stellvertreter führen Kollektivunterschriften mit einem weiteren vom Vorstand dazu ermächtigten Vorstandsmitglied.³³

Die wesentliche Änderung in den Gründungsstatuten war der präziser formulierte Artikel zum Zweck der Genossenschaft. Im Entwurf war dieser nur auf den Aufbau und Betrieb einer Druckerei beschränkt. Die Druckerei diene einem übergeordneten Ziel und zwar "für unsere Mitglieder günstige Drucksachen aller Art herzustellen".³⁴

Die Genossenschaft verfügt über ein Gründungskapital von CHF 13'000. Dies ist für den Betrieb einer Druckerei (Anschaffung der benötigten Maschinen) sehr wenig. Es ist deshalb eine Aufstockung auf CHF 20'000 anzustreben. Jeder Beitrag ist hierzu willkommen - ob als Anteilschein einer Gruppierung oder Erhöhung des bisherigen Anteils.³⁵

Mit diesem Startkapital, das mit den Anteilscheinen der zwölf Genossenschaftsmitgliedern zusammenkam, wurde für CHF 13'000 eine Druckmaschine erworben. Die Arbeit in der Druckerei wurde von drei Mitarbeitern erledigt, die keine Erfahrung in diesem Arbeitsbereich hatten. Neun Jahre später, im Jahr 1979, hatte die Genossenschaft Ropress ein "Arbeitskollektiv" von sechs Frauen und acht Männern, die eine Bilanzsumme, bestehend aus Maschinen, Einrichtungen sowie flüssigen Mitteln, von mehr als einer Million Franken verbuchen konnte.³⁶

Die *Agitation* wurde ab der dreizehnten bis und mit der letzten Ausgabe in der Druckerei Ropress vervielfältigt. Der Erwerb einer eigenen Druckanlage war der

³³Schweizerisches Handelsamtsblatt: Handelsregistereintrag, Zürich 29.03.1971, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 169.

³⁴Vgl. Ropress: Statuten der Genossenschaft Ropress, Zürich 03.06.1971, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 169, S. 1.

³⁵Ropress: Rundschreiben, Zürich 03.06.1971, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-169.

³⁶Vgl. Holenweger, Toni; Mäder, Werner (Hg.): Inseln der Zukunft? Selbstverwaltung in der Schweiz, Bd., Zürich 1979, S. 298.

grundlegende Schritt für den Aufbau und den Betrieb einer eigenen Druckerei. Der Kontakt mit den lokalen Buchhändlern, die nicht nur die Zeitschrift der Gruppe “Agitation” vertrieben, sondern auch eine Zeit lang herstellten, erleichterten ihnen diesen Schritt. Mit der Gründung der Genossenschaft und dem dazugewonnenen Startkapital durch die Anteilscheine der Genossenschaftsmitglieder konnten allfälligen Kosten gedeckt werden. Als im Jahr 1973 die Gruppe “Agitation” ihre Fusion mit dem Redaktionskollektiv *focus* erklärte, wurde als Grund die Stärkung der linken Zeitungsmacher angegeben.

In einer Zeit, wo die bürgerlichen Pressemonopole immer mehr kleine und mittlere Zeitungen zugrunderichten, und wo sich linke Zeitungen und Verlage spalten, auflösen oder zerstreiten, kommt es zur Fusion von *Agitation* und *focus*.³⁷

Ob noch finanzielle, interne oder auch technische Gründe dazukamen, lässt sich nicht aus der in der letzten Ausgabe abgedruckten Redaktionsmitteilung herauslesen. In einem Zeitungsartikel aus der *Nationalzeitung* vom 29. September 1973 wurde die Fusion der beiden linken Zeitschriften aufgegriffen. So sei laut der Verfasserin dieses Artikels die Entscheidung wenig überraschend. Im Hinblick auf die damals gegenwärtige Situation der Presselandschaft seien Zusammenschlüsse und das Eingehen von Zeitungen und Zeitschriften “an der Tagesordnung”. Die Wertung der Redaktionskollektive der *Agitation* und des *focus* falle zwar positiv aus, doch sei diese Deutung nicht als die einzige anzusehen. Die linke Presselandschaft kämpfe mit steigenden Druckkosten und redaktionellen Schwierigkeiten.³⁸

Ob die Gruppe “Agitation” mit ihrer Fusion auf redaktionelle und produktionsbedingte Schwierigkeiten reagierte, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Tatsache ist, dass die Redaktionsmitglieder der *Agitation* bereits Ende 1969 auf die erschwerten Produktions- und Distributionsbedingungen hinwiesen. Rückblickend führt Hans-Peter Vieli, Mitbegründer der Genossenschaft Ropress, seine persönlichen Beweggründe sowie die äusseren Umstände an, die ihn dazu veranlassten, sich mit dem Aufbau und Betrieb einer eigenen Druckerei auseinanderzusetzen.

³⁷Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: *Agitation*. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, 1973, S. 3.

³⁸Vgl. Kümmerly, Franziska: *Focus und Agitation vereint. Eine Fusion mehr*, in: *Nationalzeitung*, Zürich 29.09.1973, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 181.

Ich sagte mir, wenn wir als Bewegung in den Besitz einer eigenen Druckerei kämen, könnten wir uns von den bürgerlichen Printmedien unabhängig machen und den Betrieb nach unseren Vorstellungen gestalten.³⁹

Die Beschaffung einer eigenen Druckanlage mithilfe gleichgesinnter Buchhändler und die Gründung einer eigenen Druckerei ermöglichten den Kunden der Ropress die Herstellung von günstigen Drucksachen. Die Genossenschaftsdruckerei Ropress entwickelte sich damit rasch zu einer unentbehrlichen Infrastruktur für die Produktion alternativer Druckerzeugnisse der Neuen Linken sowie anderer neuen sozialen Bewegungen im deutschschweizerischen Raum. Davon zeugt auch die Sammlung der Lauftaschenaufträge, die sich im Schweizerischen Sozialarchiv befindet. Die Sammlung enthält insgesamt 1'360 Aufträge aus den Jahren 1970 bis 1978. Die einzelnen "Laufzettel" enthalten Angaben zum jeweiligen Druckauftrag und sind chronologisch durchnummeriert. Auf den einzelnen Druckaufträgen sind der Auftraggeber, der Titel des Druckzeugnisses, die Auflage sowie der Umfang und Produktionsangaben zum Papier, Satz, Film sowie Preisangaben. Die Lauftaschen enthalten zudem eine Rechnungskopie für den Auftraggeber sowie ein Druckexemplar für die Druckerei Ropress.⁴⁰

In dieser Lauftaschensammlung sind die Druckaufträge der *Agitation* ab der elften Ausgabe enthalten. Da die Sammlung Lücken aufweist, fehlen die Aufträge zu den Nummern 15, 20 und 26. Aus den jeweiligen Laufzetteln lässt sich die Auflage der einzelnen Ausgaben herauslesen. Die Auflage der *Agitation* variierte zwischen 3'000 und 4'600 Exemplaren, wobei die letzten fünf Nummern eine konstante Auflage von 3'500 Exemplaren hielten. Die darin enthaltenen Rechnungskopien zum jeweiligen Druckauftrag sind datiert, an den Auftraggeber adressiert und weisen die entsprechende Laufzettelnummer des Druckauftrages. Die Rechnung stellt sich aus den Druck-, Material- und Montagekosten zusammen. Der durchschnittliche Preis der *Agitation* mit einer Auflage von 3'500 Exemplaren und mit einem Umfang von 28 A4-Seiten bzw. neun A3-Doppelseiten lag bei ca. CHF 3'000.⁴¹

Zu den Auftraggebern gehörten neben dem Redaktionskollektiv der *Agitation* die Revolutionäre Aufbauorganisation Zürich (RAZ), die Frauen-Befreiungs-

³⁹Nigg, Heinz (Hg.): Wir sind wenige, aber wir sind alle. Biografien aus der 68er-Generation in der Schweiz, Bd., Zürich 2008, S. 392.

⁴⁰Vgl. Druckerei Ropress: ROPRESS. Sammlung von Auftrags-Lauftaschen mit Belegexemplaren 1970-1978.

⁴¹Vgl. ebd.

Bewegung (FBB), die Progressiven Organisationen (POCH), der Kommunistische Studentenverband, die Revolutionäre Marxistische Liga (RML). Auch etablierte Organisation wie Amnesty International, die Anti-Apartheid-Bewegung (AAB), die Arbeitsgemeinschaft Demokratisches Manifest oder die Erklärung von Bern. Ein Grossteil der Druckzeugnisse bestand aus Flugblättern, Zeitungen und Zeitschriften, Broschüren sowie auch Büchern. Neben der Zeitschrift *Agitation* druckte die Ropress weitere alternative Medien ausserhalb von Zürich: Die *Rote Anneliese* (Oberwallis), *Alternative* (Uri), *Viva* (Graubünden), *Steibock* (Nidwalden) oder die *Glarner Zeitung*.⁴² Darüber hinaus nahm die Druckerei Ropress nicht nur Aufträge entgegen, sondern stellte ihren Mitglieder die geschaffene Infrastrukturen zur Verfügung.

Den Kunden wird ermöglicht, einen Teil der Infrastruktur der ropress zu benützen, um Arbeiten selber erledigen zu können, soweit das die Interessen des Betriebes nicht beeinträchtigt.⁴³

Aus den Erfahrung der Jugendbewegung ist die Druckerei Ropress entstanden. Das selbstverwaltete Kollektiv versuchte seine Forderung nach Autonomie in einer Genossenschaft umzusetzen. Eine klare Organisationsstruktur mit flachen Hierarchien, Teilnahme aller Mitarbeiter an den Entscheidungsprozessen, und die Beteiligung an allen Arbeitsprozessen ohne Trennung von "Kopf- und Handarbeit" nach dem Rotationsprinzip dienten ihnen als Entwurf einer alternativen Arbeitsgesellschaft.⁴⁴

⁴²Vgl. ebd.

⁴³Ropress: Leitbild der Ropress, Zürich 01.1986, Privatarchiv Druckerei Ropress, Signatur: Ropress. Genossenschaftsunterlagen bis zur GV für Jahr 1985, S. 1.

⁴⁴Ebd., S. 2.

Kapitel 5

Fazit

Fünzig Jahre nach 1968 über die Neue Linke in Zürich zu schreiben hat das Potenzial zu einer langweiligen Abschreibübung zu verkommen. Denn die 1968er und der “Globuskrawall” sind unlängst zu Chiffren geworden, die sich in unser kollektives Bewusstsein eingebrannt haben und deren Geschichte — je nach Couleur des Erzählers — oft in einer Hagiografie oder im Ikonoklasmus endeten. Die Geschichte der Neuen Linken wird gerne als eine lineare Geschichte erzählt, die mit den Beats der Rolling Stones und Jimi Hendrix begann und seit dem 29. Juni — dem “Globuskrawall”— Teil der politischen Kultur Zürichs und mitunter auch der Schweiz ist.

Aber diese Geschichte kann nicht erklären, wie sich die Neue Linke in Zürich etablierte und bleibende Spuren im institutionellen Gefüge des gesellschaftlichen Zusammenlebens hinterliess. Erst ein Blick hinter das “1. Flugblatt der antiautoritären Menschen” offenbart, welche soziale Infrastruktur nötig war, dass im Nachgang eines Popkonzerts eine politische Protestbewegung entstehen konnte. Erst der Blick auf die mediale Infrastruktur legt offen, wie eine linke Öffentlichkeit geschaffen wurde, die sich neben dem bürgerlichen Mainstream behaupten konnte. Erst der Blick auf die selbstverwaltete Druckerei Ropress zeigt, wie eine materielle Infrastruktur den Bereich des Sagbaren ausweitete und festigte.

Die vorliegende Untersuchung wagte einen solchen Blick und stellte die “boring embedded things”¹ in den Mittelpunkt. Im ersten Kapitel wurde gezeigt, dass es sich beim FASS um eine exemplarische soziale Infrastruktur der 68er han-

¹Susan Leigh Star; Martha Lampland: *Reckoning with Standards*, 2009, S. 17.

delte. Es vereinte und koordinierte als Dachorganisation der Jugendbewegung die Kräfte verschiedener politischer Organisation. Durch die Anonymisierung der Mitglieder, durch die Bündelung der Kräfte und durch die arbeitsteilige Organisation in Arbeits- und Basisgruppen konnte das FASS während mehrerer Monate eine heterogene Gruppe mit ihren unterschiedlichen Forderungen gegen aussen hin vertreten und gegen innen mit den Vollversammlungen und dem Publikationsorgan *Agitation* einen Rahmen für politische Konsensfindung schaffen.

Im zweiten Kapitel konnte gezeigt werden, dass die *Agitation* als Teil des FASS den Jugendlichen eine wichtige Plattform bot und mit ihrem bewegungsnahen Serviceteil einen wertvollen Beitrag zur Organisation der Jugendbewegung leistete. Als die Bewegung abflaute wandelte sich die *Agitation* von einer lokalen Aktionszeitung zu einer linken Zeitschrift mit überregionaler Ausstrahlung. Sie hob sich mit ihrem provokativen Stil und der eigenständigen Themenwahl deutlich von den bürgerlichen Medien ab und prägte die visuelle und sprachliche Ästhetik der Neuen Linken mit. Neben der zentralen Funktion als mediale Infrastruktur konnte auch gezeigt werden, dass die *Agitation* mit ihren neuen Interaktionsformen mit der Leserschaft und dem zunehmend seriös geführten Selbstverlag Akzente in der Medienlandschaft der Alternativpresse setzen konnte.

Im dritten Kapitel wurde gezeigt, wie sich aus einer Zeitschrift, die von jedem Redaktionsmitglied verlangte, neben dem Schreiben auch zu drucken und zu verteilen, ein selbstverwaltender Genossenschaftsbetrieb entstand. Dieser Betrieb machte es sich zur Aufgabe eine materielle Infrastruktur der Neuen Linken zu werden und ist diesem Credo bis in die späten 1980er Jahre treu geblieben.

In methodischer Hinsicht wurde in dieser Arbeit auf Altbewährtes zurückgegriffen: Archivrecherche und Quellenkritik. Da diese Ereignisse erst fünfzig Jahre zurückliegen, hätte man auch auf die zahlreichen Zeitzeugen zurückgreifen können. *Oral history* ist jedoch eine sehr anspruchsvolle und zeitaufwendige Methode, die den Rahmen dieser Masterarbeit gesprengt hätte.

Zudem hätten auch andere Infrastrukturen der Neuen Linken untersucht werden können. So finden sich in den Beständen des Sozialarchivs viele Akten zu Basis- und Arbeitsgruppen, die für ein vollständiges Bild der Infrastrukturen der Neuen Linken historisch aufgearbeitet werden müssten. Vier solcher

Infrastrukturen sollen kurz Erwähnung finden: Die Arbeitsgruppe “Fremdarbeiter” wurde im Jahr 1970 zur “Internationale Sektion des FASS” umbenannt und engagierte sich aktiv in der Drittweltbewegung. Mit der Forderung nach einer Dekolonisierung Afrikas sollte der unterdrückte Süden befreit und mit Stimm- und Wahlrecht für Ausländer der Überfremdungsdiskurs bekämpft werden. Die Arbeitsgruppe “Militär” ebnete den Weg für die Entkriminalisierung der pazifistischen Militärdienstverweigerer und gab wichtige Impulse für die Friedensbewegung der ausgehenden 1970er Jahre. Die Basisgruppe “Frauenbefreiungsbewegung” kämpfte an vorderster Front für das Frauenstimmrecht im Jahr 1971 und die rechtliche und wirtschaftliche Gleichstellung der Frau. Eine ähnliche infrastrukturelle Funktion für die Frauen hatte die Arbeitsgruppe “Erziehung und Sex”, die sich für eine konsequente Aufklärung und das Recht auf weibliche Selbstbestimmung — namentlich das Recht auf Abtreibung — einsetzte.

Auch die Geschichte der *Agitation* ist mit der vorliegenden Arbeit nicht abschliessend erzählt. Die *Agitation* fusioniert 1973 mit dem *focus* (1969 bis 1979), der später mit dem der *LeserZeitung* (1975 bis 1979) im *tell* (1979 bis 1985) aufgeht. Wie die Untersuchung von Fisler und Sutter von 1977 zeigt, ist die *Agitation* nur die Vorhut einer Reihe von Alternativpressepublikationen, die im Verlauf der 1970er um die Aufmerksamkeit des Publikums buhlen.²

Wie sich diese Aufmerksamkeitsökonomie in den 1970ern entwickelte, könnte unter Rückgriff auf die Lauftaschenaufträge der Ropress rekonstruiert werden. Die ersten 500 Lauftaschenaufträge sind im Sozialarchiv nicht verfügbar, könnten jedoch im Firmenarchiv der Ropress geborgen werden.

Zudem gibt es neben der Ropress auch andere Infrastrukturen, die bis heute fortbestehen. Die alternative Pensionskasse Nest ist dabei ebenso zu nennen, wie die Alternative Bank, die sich in den 1980ern im Netzwerk für Selbstverwaltung zusammenschlossen und europaweit Vorbildcharakter hatten.

²Fisler; Suter: Alternativpresse in der deutschsprachigen Schweiz, 1977.

Quellenverzeichnis

PRIVATARCHIV DRUCKEREI ROPRESS

Ropress: Leitbild der Ropress, Zürich 01.1986, Privatarchiv Druckerei Ropress, Signatur: Ropress. Genossenschaftsunterlagen bis zur GV für Jahr 1985.

SCHWEIZERISCHES SOZIALARCHIV, SSA

Hunde wollt ihr ewig beißen?? 1. Fassung, Zürich 12.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41c-18_2.

Aktionskomitee & Ausschüsse JUGENDZENTRUM: Wir bauen uns ein «Altersheim» und bleiben hart mit unseren Forderungen, Zürich 29.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335 41c, 2.

Druckerei Ropress: ROPRESS. Sammlung von Auftrags-Lauftaschen mit Belegexemplaren 1970-1978, Zürich o. D., Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: Ar. 493 10.1 und Ar. 493 10.2.

FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: FASS Information, Zürich 12.1969, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41b-27.

FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Anregungen zur Polizeidemonstration, Zürich 15.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41c-17_33.

FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Wir machen dem unbekannten Polizisten den Prozess, 15.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41c, Mappe 3.

FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Warum wir den Globus besetzen wollen, Zürich 15.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335 41c, 2.

FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten: Hunde wollt ihr ewig beißen?? 2. Fassung, Zürich 12.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41c-18_3.

F.H.: FASS Fortschrittliche Arbeiter, Schüler, Studenten, in: Zeitdienst, 11.10.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: 57.6 C ZA, Neue Linke in der Schweiz 1968-1973.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Die Arbeitsgruppen, Zürich 06.1969, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41b-1_15.

Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten (FASS): Extrablatt Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten, Zürich 11.03.1969, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1969 (1), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1969 (2), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1969 (3), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1969 (4), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1969 (5), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1969 (6), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1969 (7), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1969 (8), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1970 (9), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1970 (10), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1970 (11), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1970 (12), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1970 (13), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1971 (14), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1971 (15), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1971 (16), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1971 (17), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1971 (18), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS): Agitation. Aktionszeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS), Zürich 1972 (19), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, Zürich 1972 (20), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, Zürich 1972 (21), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, Zürich 1972 (22), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, Zürich 1973 (23), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, Zürich 1973 (24), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, Zürich 1973 (25), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Fortschrittliche Arbeiter, Angestellte, Schüler und Studenten: Agitation. Zeitschrift der Fortschrittlichen Arbeiter, Angestellten, Schüler und Studenten, Zürich 1973 (26), Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: N1256.

Generalversammlung der fortschrittlichen Zürcher Jugend im besetzten Globus: Resolution, Zürich 16.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41b-20_17.

Provisorisches Aktionskomitee & Ausschüsse Autonomes Jugendzentrum: Beat-Banausen verbitten, Zürich 29.06.1968, Schweizerisches Sozialarchiv, SSA, Signatur: KS 335/41b-20_20.

STADTARCHIV ZÜRICH, STArZH

Aktion autonomes Jugendzentrum: Wir sind brave Kinder - wir bauen uns ein «Altersheim»!, Zürich 29.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.L. 132, Globus-Krawalle (Ereignisse Juni 1968).

Aktion autonomes Jugendzentrum: Mitteilungsblatt Nr. 1, Zürich 25.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E. c.63., (018.0)913/223 Aktionskomitee Jugendzentrum / Komitee Autonomes Jugendzentrum.

Antiautoritäre Junge Sektion der PdA Zürich: 1. Flugblatt der antiautoritären Menschen, Zürich 30.05.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E. c.63., 106/106, (0)923 Kundgebungen, 1, Akt. 1-30.

Arbeitsgruppe Agitation: Einladungsschreiben zur Redaktionssitzung, Zürich 31.10.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

Arbeitsgruppe Agitation: Protokoll AG-Sitzung, 15.06.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

Arbeitsgruppe Agitation: Protokoll Arbeitsgruppensitzung, Zürich 15.05.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 40.

Aus Zuschriften: Der Krawall nach dem Monsterkonzert. Aus Zuschriften, in: Neue Zürcher Zeitung, 07.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: 106, (0)923 Kundgebungen, 1, Akt.1-30.

Basisgruppe Druckerei: Rundschreiben, Zürich 23.12.1970, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 161.

db.: Krawall nach dem Monsterkonzert. Fünf Verletzte - Fünfehtausend Franken Sachschaden, in: Neue Zürcher Zeitung, 04.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: 106, (0)923 Kundgebungen, 1, Akt.1-30, S. 21.

Kantonspolizei Zürich, Nachrichtendienst: Druckerei «Genossenschaft RO-PRESS». Herstellung der Zeitschrift «Agitation» und weitere Druckerzeugnisse der Linkskreise., Zürich 23.12.1970, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

Kantonspolizei Zürich, Nachrichtendienst: Betrifft Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS). Herstellung und Vertrieb der Zeitschrift «Agitation», Zürich 02.10.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

Kantonspolizei Zürich, Nachrichtendienst: Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten (FASS). Herausgabe einer Zeitung unter dem Titel «Agitation», Zürich 12.02.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

Kümmerly, Franziska: Focus und Agitation vereint. Eine Fusion mehr, in: Nationalzeitung, Zürich 29.09.1973, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 181.

Provisorisches Aktionskomitee Jugendzentrum: Aufruf an die Zürcher Jugend, Zürich 19.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E. c.63., (018.0)913/223 Aktionskomitee Jugendzentrum / Komitee Autonomes Jugendzentrum.

Ropress: Statuten der Genossenschaft Ropress, Zürich 03.06.1971, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 169.

Ropress: Rundschreiben, Zürich 03.06.1971, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-169.

Ropress: Statutenvorschlag für Genossenschaft Ropress, Zürich 23.12.1970, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 161.

Schweizerisches Handelsamtsblatt: Handelsregistereintrag, Zürich 29.03.1971, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 169.

Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Freihofer AG, Buchhandlung für Technik und Wissenschaft, Zürich 10.03.1969, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Aktionskomitee Autonomes Jugendzentrum. Sitzung vom Montag, den 23. Sept. 1968, Zürich 04.10.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 9.

Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Sitzung des Komitees Autonomes Jugendzentrum. Montag, den 30. September 1968, Zürich 02.10.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 8.

Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Informativer Bericht über die Vereinigung: «FASS», in Bezug auf Zusammensetzung des Personenkreises, Aktivität, Zweck und Ziel., Zürich 25.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signa-

tur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 4.

Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Polizeidemonstration vom Samstag, 15. Juni 1968, 18.00 Uhr auf dem Hirschenplatz., Zürich 18.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 2.

Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Beschlagnahme von Flugblättern mit ungenügendem Druckvermerk, Zürich 17.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1.

Stadtpolizei Zürich, Kriminalkommissariat III: Verteilen von Flugblättern durch die «Junge Sektion» der PdAZ anlässlich der beiden Pop-Konzerte vom Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Mai 1968 im Hallenstadion Zürich, Zürich 04.06.1968, Stadtarchiv Zürich, StArZH, Signatur: V.E.c.63., Registratur 2, 1. Hauptregistratur, 1.2. Akten, (018.0)32/219 Fortschrittliche Arbeiter, Schüler und Studenten FASS, Akt. 1-181.

Literaturverzeichnis

Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Zürich 2008.

Billeter, Fritz; Killer, Peter: 68 - Zürich steht Kopf. Rebellion, Verweigerung, Utopie, Zürich 2008.

Bühler, Rahel: Krawall! Die mediale Inszenierung der Ereignisse vom 29. und 30. Juni in der Deutschschweizer Presse, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Zürich 2008, S. 65–76.

Durrer, Lorenz: «Rebellion ist berechtigt». Pop und Politik im Zürcher Sommer 1968, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Zürich 2008, S. 95–104.

Fisler, Konrad; Suter, Liselotte: Alternativpresse in der deutschsprachigen Schweiz, Universität Zürich, Zürich 1977.

Hebeisen, Erika; Joris, Elisabeth; Zimmermann, Angela (Hg.): Zürich 68: kollektive Aufbrüche ins Ungewisse, Baden 2008.

Holenweger, Toni; Mäder, Werner (Hg.): Inseln der Zukunft? Selbstverwaltung in der Schweiz, Zürich 1979.

Ingrid Gilcher-Holtey (Hg.): 1968 - vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft, Göttingen 1998.

Klimke, Martin: 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Stuttgart 2007.

Linke, Angelika; Tanner, Jakob: Zürich 1968. Die Stadt als Protestraum, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Zürich 2008, S. 11–21.

Nigg, Heinz (Hg.): Wir sind wenige, aber wir sind alle. Biografien aus der 68er-Generation in der Schweiz, Zürich 2008.

Reichardt, Sven: Authentizität und Gemeinschaft. Linksalternatives Leben in den siebziger und frühen achtziger Jahren, Berlin 2014.

Skenderovic, Damir; Späti, Christina: Die 1968er- Jahre in der Schweiz. Aufbruch in Politik und Kultur, Baden 2012.

Stutz, Ursula: Der Zürcher Sommer 1968. Die Chronologie der Ereignisse, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Zürich 2008, S. 39–56.

Susan Leigh Star; Martha Lampland: Reckoning with Standards, in: Lampland, Martha; Leigh Star, Susan (Hg.): Standards and their stories. How quantifying, classifying, and formalizing practices shape everyday life, Ithaca 2009, S. 3–34.

Zaugg, Peter: Protestinszenierungen. Theater, Spektakel und Subversion im Zürcher Sommer, in: Angelika Linke; Joachim Scharloth (Hg.): Der Zürcher Sommer 1968. Zwischen Krawall, Utopie und Bürgersinn, Zürich 2008, S. 83–93.

INTERNETSEITEN

Grossrieder, Beat: Düde Dürst, die Stones und die Stühle, in: Neue Zürcher Zeitung, 11.04.2017. Online: <<https://www.nzz.ch/zuerich/rolling-stones-1967-in-zuerich-drummer-duerst-die-stones-und-die-stuehle-ld.1085402>>, Stand: 03.04.2018.

Marcel Aeby: Monsterkonzert, <http://www.monsterkonzert.ch/home_de.html>, Stand: 07.05.2018.



Selbstständigkeitserklärung zur wissenschaftlichen Arbeit

Ich erkläre ausdrücklich, dass es sich bei der von mir eingereichten schriftlichen Arbeit mit dem Titel:

Agitation im Rotationsdruck

um eine von mir selbst und ohne unerlaubte Beihilfe sowie in eigenen Worten verfasste Originalarbeit handelt.

Sofern es sich dabei um eine Arbeit von mehreren Verfasserinnen oder Verfassern handelt, bestätige ich, dass die entsprechenden Teile der Arbeit korrekt und klar gekennzeichnet und der jeweiligen Autorin oder dem jeweiligen Autor eindeutig zuzuordnen sind.

Ich bestätige überdies, dass die Arbeit als Ganzes oder in Teilen weder bereits einmal zur Abgeltung anderer Studienleistungen an der Universität Zürich oder an einer anderen Universität oder Ausbildungseinrichtung eingereicht worden ist noch künftig durch mein Zutun als Abgeltung einer weiteren Studienleistung eingereicht werden wird.

Verwendung von Quellen und Sekundärliteratur

Ich erkläre ausdrücklich, dass ich sämtliche in der oben genannten Arbeit enthaltenen Bezüge auf Quellen und Sekundärliteratur als solche kenntlich gemacht habe. Insbesondere bestätige ich, dass ich ausnahmslos und nach bestem Wissen sowohl bei wörtlich übernommenen Aussagen (Zitaten) als auch bei in eigenen Worten wiedergegebenen Aussagen anderer Autorinnen oder Autoren (Paraphrasen) die Urheber-schaft angegeben habe.

Sanktionen

Ich nehme zur Kenntnis, dass Arbeiten, welche die Grundsätze der Selbstständigkeitserklärung verletzen – insbesondere solche, die Zitate oder Paraphrasen ohne Herkunftsangaben enthalten –, als Plagiat betrachtet werden und entsprechende rechtliche und disziplinarische Konsequenzen nach sich ziehen können (gemäss §§ 7ff der Disziplinarordnung der Universität Zürich sowie § 39 der Rahmenordnung für das Studium in den Bachelor- und Master-Studiengängen der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich). Ich bestätige mit meiner Unterschrift die Richtigkeit dieser Angaben.

Name: Stelke
Vorname: Maja
Matrikelnummer: 09-614-082
Datum: 30.6.2018
Unterschrift: M. Stelke